



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

437 (23.9.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270981)

ura - Film
reffer,
große



er Lila

alle
uen
ft alle!

Prachtrollen:
/ Inge List
/ Th. Lingen
/ Bert Stoiz
5.00, 5.50, 8.50
end nach:
ags 50 Pfg.

RSUM

Theater
helm

September 1935:

Miete 6 Kr. 2

Werbeblätter

en Testament

imar Bergman -

ertrich Geibel,

Ende 22.15 Uhr

probiert?

utzen 1 Mk.

1/2 Pfd.

spacher

87, 3

22K

ankheitste

ertabletten

e, unübertrone

Verdütungsmittel

dhelt gefährdende

keit und

rstopfung

heken, Drogerien

rn. 0512K

2500K

ratoren

rgold

el. 21875

osengroßhandlung

Becker

U 1, 23

b 1. Oktober in

7 (Parkring)

Februar 20472

04K

Kramer

Telefon Nr. 40110

- färbt

reinigung

Reinigung

Mannheim

in allen Stadtteilen.

und Grillenz!

g der Stanbottin-

ie Rapete 1712 in

n Befehuna:

relschacht, Selen-

erie. - - - - -

inuen. Aufz. an 102

oder den 30.3.2

Leiterfahrbahn 22

24.14. - (17 5228)

Waffenfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Waffenfreisbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2,20 RM u. 50 Pfg. Trägerschein), Ausgabe B erscheint 12mal (1,70 RM u. 30 Pfg. Trägerschein), Einzelpreis 10 Pfg. Belegungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verhindert, behält sein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Belegungen auf allen Briefkästen. Für unentgeltlich eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Wafpalt, Wilmmerzeile 10 Pfg. Die 4gefpalt, Wilmmerzeile im Zeitteil 45 Pfg. Schwedinger und Rheinheimer Ausgabe: Die 4gefpalt, Wilmmerzeile 4 Pfg. Die 4gefpalt, Wilmmerzeile im Zeitteil 15 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufzulegendem Tarif. Schluss der Anzeigen-Nachnahme: Frühauflage 18 Uhr. Abendauflage 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Geschäftsstand: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsdalen 4960. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 437

Montag, 23. September 1935

Französischer Protest in Moskau?

Die kommunistischen Wühlereien in Frankreich gehen weiter / Sowjetspione verhaftet / Das sind die Folgen des Bündnisses mit Moskau / Wird Laval sich wehren?

Paris, 23. Sept. Die französische Presse beschäftigt sich seit einigen Tagen mit der in Straßburg erfolgten Verhaftung einer deutschen Staatsangehörigen und einesänen, von denen bald bekannt wurde, daß es sich um Romanisten handelt. Inzwischen weiß „Jour“ bereits zu berichten, daß die beiden Verhafteten wegen Spionage ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden sind. Trotz des Schweigens, das man um diese Angelegenheit hätte, so führt das Blatt fort, sei dieser neue Spionagefall außerordentlich schwerwiegend. Man habe zunächst davon gesprochen, daß die Verhafteten nur geringe Summen Geldes bei sich gehabt hätten, in Wirklichkeit habe man bei ihnen jedoch bedeutende Beträge vorgefunden, die dazu bestimmt gewesen seien, die Kassen der kommunistischen Partei Frankreichs aufzufüllen, damit diese ihre Propaganda gegen Italien vertreiben könne. Man habe außerdem bei den beiden Verhafteten Schriftstücke beschlagnahmt, aus denen unschwer hervorgehe, daß sie für die Sowjets gearbeitet hätten.

Diese Schriftstücke, die ihnen von französischen Kommunisten übergeben worden seien, behandelten ausschließlich Fragen der französischen Landesverteidigung. Unter anderem habe man einen bis ins einzelne ausgearbeiteten Plan aufgefunden, in dem die Taktik der Kommunisten in der französischen Kriegsindustrie vorgeschrieben wird. Dieses Schriftstück sei von einer derartigen Wichtigkeit, daß sich auch der Minister am Samstag damit beschäftigt habe.

Es sei sogar beschlossen worden, bei einer ausländischen Macht (gemeint seien die Sowjets) diplomatische Schritte zu unternehmen. Überlegungen seien in diesem Zusammenhang nicht ausgeschlossen, denn eine genaue Prüfung der beschlagnahmten Schriftstücke werde nachteilig die Feststellung erlauben, daß man es mit einer Organisation zu tun habe, die in Frankreich alle interessanten Auskünfte sammeln und sie dann durch einen Kurier, der mit einem diplomatischen Paß reise, ins Ausland bringe.

Laval wird deutlich

Die Einreise von Volkswissenschaftlern verboten
Paris, 23. Sept. Die kommunistische Arbeitergewerkschaft, die am 24. September in ihrem Pariser Vorort ihre diesjährige Tagung abhält, hatte auch eine Reihe Moskauer Vertreter eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen. Laval hat diesen kommunistischen Propagandisten die Einreise nach Frankreich verweigert.

Der „Jour“ glaubt zu wissen, daß von parlamentarischen Linkskreisen ein sehr harter Druck auf Laval ausgeübt worden sei, damit er seinen Beschluß wieder rückgängig mache. Ein linksgerichteter Mitglied des Kabinetts habe sogar mit dem Rücktritt gedroht, aber Laval habe nichtsdestoweniger nicht nachgegeben, sondern die Leiter der kommunistischen Arbeitergewerkschaft gewarnt und wissen lassen, daß an der französischen Grenze entsprechende Vorkehrungen getroffen worden seien, falls die Sowjetvertreter trotzdem versuchen sollten, die Grenze zu überschreiten.



Neue italienische Truppentransporte nach Ostafrika
Schwarzheiden am Hafen von Neapel winkten mit Dolchen und Koltschengewehren den nach Ostafrika fahrenden Soldaten zu. HB-Bildstock

Feindliche Nachbarn

Maschinengewehre gegen die Polen in der Tschetchei

Warschau, 23. Sept. Die polnische Presse berichtet voller Empörung über die neuen Schikanen der tschechischen Behörden gegen die polnische Minderheit in Tschetchei-Schlesien. Für den gestrigen Sonntag, dem Todesstag der beiden polnischen Flieger und Sieger im Europarundflug Zwirko und Wigura sollte bekanntlich an dem Ort ihres tödlichen Absturzes, der auf tschechoslowakischem Gebiet liegt, eine polnische Gedenkfeier stattfinden. Diese Feier ist von den tschechischen Behörden vor einiger Zeit verboten worden. Am gestrigen Sonntag zogen aber trotzdem etwa 1000 polnische Pilger zu dem Ort der Katastrophe, um in aller Stille der beiden Flieger zu gedenken. Sie fanden die Gegend durch eine dichte Kette von mehreren tausend

Gendarmen gesperrt, gleichzeitig waren Truppen zusammengezogen und Tanks aufgeföhren worden. Alle Wege waren durch Stahltaue und Ketten gesperrt. Als von Karwin aus ein größerer polnischer Pilgerzug nahte, brachten Soldaten und Gendarmen gegen sie Maschinengewehre in Stellung. An den Ort der Fliegerkatastrophe wurde lediglich der polnische Konsul aus Mährisch-Odra zugelassen.

Mit harter Empörung verzeichnet die polnische Presse weiter, daß der ehemalige polnische Generalkonsul in Mährisch-Odra, Malhomme, für den im tschechoslowakischen Teil der Stadt Teschen eine Abschiedsfeier der polnischen Minderheit stattfinden sollte, von Gendarmen verhindert wurde, die Grenzübrücke zu überschreiten, so daß die Abschiedsfeier nicht stattfinden konnte.

Noch kein Mobilmachungs-Befehl des Negus

adp Addis Abeba, 23. Sept. (Eig. Meld.) Führende abessinische Kreise sind bemüht, den Kaiser zur Ausgabe des bereits vorbereiteten allgemeinen Mobilmachungs-Befehls zu gewinnen. Der Kaiser hat sich bisher dieser Forderung widersetzt und dürfte auch weiterhin die Mobilmachung solange wie möglich hinausschieben.

um auch nur den Anschein zu vermeiden, als sei Abessinien der Angreifer.

Nichtsdestoweniger wird Tag und Nacht an der Fertigstellung der Verteidigungsmagnahmen gearbeitet. Der Kaiser selbst

gönnt sich kaum noch Schlaf und sein Gesundheitszustand gibt seinen Beratern Anlaß zur Besorgnis. Auch auf dem Bankett, das der Negus Ende voriger Woche den ausländischen Pressevertretern gab, machte er einen abgepannten Eindruck. Die Berater des Kaisers, und vor allem die Europäer, sind ebenfalls infolge der Anstrengungen der letzten Zeit vollkommen abgepannt und gesundheitlich erschöpft. Der schwedische General Virgin hat bereits zwei schwere Herzanschläge gehabt. Es heißt, daß er auf Anraten seiner Ärzte demnächst Abessinien verlassen wird, obgleich er selbst keinen größeren Wunsch haben soll, als den Verteidigungskrieg durchzuführen.

Wohin Schweizer Pressekrieg?

Überall in der Welt wurde, selbst von den deutschfeindlichen großen Zeitungen, über Nürnberg mindestens mit zurückhaltender Sachlichkeit, vielfach sogar mit kaum verhohlener Anerkennung berichtet, manchmal sogar bricht die Bewunderung und Begeisterung sich Bahn über das einzigartige Geschehen in Nürnberg. So schreibt eine große belgische Zeitung über den Führer und das neue Deutschland:

„Es lebt in Deutschland ein neues Volk, zukunftsfroh, willensstark und unternehmend, ein Volk, das wieder emporgerissen wird durch die Macht der Ideale. Wer das neue Deutschland kennen gelernt und seinen Führer gesehen hat, kann begreifen, daß dieser Mann so geliebt und verehrt wird. Hitler hat unieugbar etwas Gütiges und Gewinnendes. Ein religiöser Ernst spricht aus seinem Gesicht. Er ist aufrecht, und jede Pose ist ihm fremd. Glauben zu besitzen und Glauben zu erwecken — das ist die göttliche Kraft, die sich in ihm offenbart. Dies ehrlich zu erkennen, sollte den Laufenden von Ausländern, die den Nürnberger Parteitag miterlebt haben, nicht schwer geworden sein.“

Auch die großen Zeitungen der Auslandsdeutschen über See schreiben selbstverständlich die Wahrheit über Deutschland, so wie die größte südamerikanische Zeitung in deutscher Sprache:

„Auch wir Deutschen im Auslande konnten unseres Deutschtums nicht froh werden und glücklich sein, noch den Menschen fremder Junge frei und stolz ins Auge sehen, solange unsere Nation fremdem Willen untertan war; daß wir es heute wieder können, danken wir dem Führer. So ist der Nationalsozialismus auch für uns das große, allgemein verbindende Erlebnis geworden, das uns den Glauben an die große, gemeinsame Aufgabe und Sendung des Deutschtums in der Welt gegeben hat. Wer aber sich zu diesem Glauben durchgerungen hat, treu, ehrlich und tapfer, der wird heute nicht mehr abseits stehen können, noch wollen.“

Alle müssen sie anerkennen, ob sie sich darüber freuen oder nicht. Nur bis Basel, Bern und Zürich hat sich das noch nicht herumgesprochen! Die berüchtigten großen Schweizer Zeitungen, wie vor allem die „Basler Nationalzeitung“ z. B. in drei ganz hahverachteten Leitartikeln, „Parteitag der Freiheit“, „Gefahr Nummer eins“ (Verfasser Emigrant) und „Verfäppte Drohung“, aber auch die „Basler Nachrichten“, der offiziöse „Der Bund“, die „Neue Zürcher Zeitung“, sie alle beschäftigen sich seitenslang an vorderster Stelle mit einer hemmungslosen Polemik gegen die inneren Verhältnisse Deutschlands. Von den Pamphleten der Rassistenpresse wollen wir schon gar nicht reden. Wir müssen einmal feststellen, daß es kein Land der Welt gibt, dessen große Presse sich so ausgiebig und feindlich mit den inneren Verhältnissen Deutschlands beschäftigt wie die Schweiz! Wenn wir auch wissen, daß die Freimaurerei und das Judentum in der Schweiz vorherrschen und sich auch diese Presse dienstbar zu machen verstand, so ist das wohl eine Erklärung, nicht aber eine Entschuldigung für diesen Skandal.

Die inneren Verhältnisse der Schweiz gehen uns nichts an. Wenn aber die Schweizer Behörden diesem die Beziehungen der beiden

deutschsprachigen Nachbarvölker systematisch vergiftenden Treiben auf die Dauer tatenlos zusehen, so darf man sich schließlich über die Folgen nicht beklagen. Es ist besonders bemerkenswert, daß nicht die Zeitungen der welschen Schweiz, sondern gerade die der deutschen Sprach- und Kulturgemeinschaft angehörigen Zeitungen diesen niederträchtigen und verlogenen Heffeldzug gegen Deutschland führen. Sie sollten sich schämen, sich auch nur der deutschen Sprache zu bedienen für ihre alles deutsche Tun und Betreiben niederreißende Geschwätze, für ihr aufdringliches, pharisaisches Schulmeisterinnerdeutsches Leben. Es scheint doch in der ganzen Welt einschließlich der Schweiz nichts Interessanteres zu geben als gerade Deutschland. Wir verzichten gerne auf diese Ehre, und zwar so sehr, daß wir es für unmöglich halten, daß eine Fortdauer solch frecher Einmischungsversuche in innerdeutsche Verhältnisse ohne bedauerliche Rückwirkungen auf die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Völker bleiben könnte. Man mag sich in der Schweiz einmal darüber Rechenschaft ablegen, ehe es zu spät ist.

Chinesischer Dampfer von Seeräubern entführt

Shanghai, 21. Sept. Seeräuber, die sich als Fahrgäste verkleidet hatten, überfielen nördlich von Shanghai den chinesischen 1000-Tonnen-Dampfer „Wafeng“. Das Schiff war mit 500 Fahrgästen von Schanghai nach der Tsungming-Insel, die 800 km nördlich von Shanghai liegt, unterwegs. Angeblich waren die Seeräuber davon unterrichtet, daß ein Paket mit Banknoten im Wert von 10 000 Dollar an Bord des Dampfers war. Das weitere Schicksal des überfallenen Dampfers ist ungewiß. Man weiß lediglich, daß die Seeräuber mit dem Schiff nach Süden davonfuhren.



Die Umgebung des Eiffelturms ändert sich. Durch den Abruch des am Eiffelturm gelegenen Trocadero-Palastes verläuft eine der bekanntesten Lebensadern von Paris. Auf dem Eiffelturm selbst wird durch das französische Volkshelium am 10. November eine Wälderbesteife eröffnet. Weibild (M 2)

Italiens Ansprüche unerfüllbar

Der Fünferauschuß in Genf stellt das Mißlingen des Schlichtungswerkes fest

Genf, 23. Sept. (SB-Junk.) Der Fünferauschuß hat am Montagvormittag beschlossen, am Dienstag wieder zusammenzutreten, um einen Bericht an den Völkerbundrat auszuarbeiten, in dem das Mißlingen der Schlichtungsverhandlungen festgestellt werden soll.

Die Sitzung des Fünferauschusses am Montag mittag, an der auch der aus Paris zurückgekehrte Ministerpräsident Laval wieder teilgenommen hat, begann mit einem Bericht des Vorsitzenden Rabariga über seine Unterredung mit Moisi. Aus diesem Bericht ergab sich, daß der italienische Vertreter lediglich die Ablehnung des Entwurfs des Fünferauschusses im einzelnen begründet und nicht etwa eigene Vorschläge unterbreitet hat.

Dabei hat Moisi zum ersten Male, wenn auch in diplomatischer Form, den Umfang der italienischen Ansprüche umschrieben; sie werden von den Mitgliedern des Ausschusses dahin aufgefaßt, daß Italien die sogenannten „geraubten Gebiete“ Abessinien für sich beansprucht, sowie ferner die politische und militärische Ueberwachung des Kernlandes von Abessinien verlangt. Bei dieser Sachlage erschien eine Fortsetzung der Vermittlungsverhandlungen aussichtslos.

Die Vertagung des Ausschusses auf Dienstagvormittag ließ den Mitgliedern des Ausschusses die Möglichkeit geben, sich mit ihren Regierungen ins Benehmen zu setzen.

Der Fünferauschuß hat im übrigen in seiner Sitzung von der Montag morgen eingetroffenen abessinischen Antwort Kenntnis genommen, in der die Vorschläge des Fünferauschusses als Verhandlungsgrundlage angenommen werden.

2. Ueberlassung eines Teils der Provinz Tigre gegen Zahlung einer Vorsumme durch Italien;

3. Die wirtschaftliche Erschließung Abessinien für alle Nationen auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung;

4. Verwaltungsreform mit Unterstützung ausländischer, von der abessinischen Regierung ernannter Sachbetreuer;

5. Neugestaltung der Polizei und des Rechtswesens mit ausländischer Unterstützung;

6. Endgültige Festlegung der Grenzen Abessinien und ihre Gewährleistung durch einen Dreimächtevertrag, der von Abessinien anerkannt werden muß;

7. Ausrafung der abessinischen Neutralität und ihre Gewährleistung durch England, Frankreich und Italien;

8. Eine internationale Anleihe zur wirtschaftlichen Entwicklung Abessinien unter dem Schutz des Völkerbundes und zur Durchführung der unter 4. und 5. genannten Reformen.

Zum Schluß betonte der Kaiser in dem Interview, daß im Falle eines italienischen Einmarsches die abessinischen Streitkräfte zurückgehen würden, um keinen Zweifel daran zu lassen, wer der Angreifer sei, daß Abessinien sich dann aber mit allen Mitteln verteidigen und zugleich seine Forderung nach Einmarsch des Völkerbundes wiederholen würde.

Nach anderen hier vorliegenden Meldungen hat der Kaiser, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, die in der Provinz Tigre zusammengezogenen Streitkräfte 25 Kilometer hinter die Grenze von Eritrea zurückgezogen. Das eigentliche Grenzgebiet sei nun noch von Patrouillen besetzt.

den Dardanellen liegenden griechischen Kriegsschiffe und Flugzeuge teilnehmen werden. Das Oberkommando bei diesen Übungen führt der griechische Admiral, der seine Flagge zu diesem Zweck auf dem türkischen Schlachtschiff „Yavuz“ setzen wird. Auch zwei rumänische Torpedoboote werden möglicherweise an den Übungen teilnehmen.

Große Luftmanöver über Malta

London, 23. Sept. Wie aus Malta gemeldet wird, werden am kommenden Dienstag zum zweiten Male nächtliche Luftmanöver zwischen 21.30 und 22 Uhr über Malta und der benachbarten Insel Gozo ausgeführt. Während der Luftübungen wird der gesamte Verkehr auf den beiden Inseln eingestellt. Alle Lichter müssen gelöscht werden.

In Gibraltar sind Flugblätter an die Bevölkerung verteilt worden, die Gasschutzanweisungen für den Fall einer Luftbombardierung enthalten.

Abessinien nimmt die Vorschläge als Verhandlungsgrundlage an

Paris, 23. Sept. (SB-Junk.) Der abessinische Vertreter Telle Havariate hat dem Genfer Havas-Vertreter am Montagvormittag erklärt:

Meine Regierung hat mich soeben wissen lassen, daß sie die Vorschläge des Fünferauschusses zur Regelung unseres Streites mit Italien annimmt. Meine Regierung nimmt diese Vorschläge in der Form an, in der sie und übermittlelt worden sind, d. h. als Verhandlungsgrundlage.

Wir beabsichtigen in der Tat, über die Art und Weise ihrer Durchführung zu verhandeln.

Noch immer Banditenunwesen in der Mandschurei

Shanghai, 23. Sept. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Banditenüberfall auf einen Eisenbahnzug in der Mandschurei zahlreiche Todesopfer gefordert hatte, wird nunmehr ein neues schweres Eisenbahnunglück gemeldet, das durch Banditen verursacht wurde. Auf der Strecke Tschangshun-Kirin-Lunhua wurde ein Zug von Banditen zur Entgleisung gebracht und völlig ausgeplündert. Dabei wurden 11 Personen getötet und neun verletzt. Ein von Kirin entsandter Hilfszug entgleiste ebenfalls, wobei 19 Personen berunglückten.

Mißglückter Flug Newyork — Kowno

Dublin, 23. Sept. Der frühere amerikanische Heeresflieger Felix Baillus, der am Samstagmorgen mit dem Eindecker „Lithuanica“ in Newyork zu einem Alleinflug ohne Zwischenlandung nach Kowno aufgestiegen war, hat seinen Plan nicht durchführen können. — Infolge schlechten Wetters über dem Ozean gingen seine Brennstoffvorräte vorzeitig zu Ende, so daß er kurz nach Erreichen der Irischen Küste, wenige Kilometer von dem Flugplatz Ballinrobe entfernt, im Nebel eine Kollisionsunglück vornehmen mußte. Dabei wurde das Flugzeug schwer beschädigt, während der Piloter wie durch ein Wunder unversehrt blieb. Baillus wird nach Verbesserung seiner Maschine den Flug fortsetzen.

Durch Diffs

Kairo, 22. Sept. Freie Presse in einem Briefestück gekommen, nicht aus ihm ge... 30 Jahren eine... Hoteliers. Der... verlor, so da... mitschloß sich de... lern und in de... Er erzählte je... vor Lachen bog... gekommen, die... dars organisiert... äßige Tru... an, regelrechte... lampen. Ueber... krieg militärisch... 1. Morgens 6... Worten: „Inp... hotelzimmer 30... schlag.“ So u... portie, die schen... se daß das Hote... nster gültig... heute verdient... and stand, 2... marschall... Gar... Newyork, 2... Anwesenheit... von Newyork wu... und die beiden V... diten überfa... Hauber entkam... einer Beute von... hinen, deren We... läßt wird. Hoff zur gleich... ter Effekte n... firma in Chicago... der Wohnung ein... nel in Beverl... spiere bekannter... Bert von über 50...

Die Zugeständnisse des Negus

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten)

London, 23. Sept. Die „Times“ veröffentlicht ein ausführliches Interview ihres Korrespondenten in Addis Abeba mit dem Negus. Darin trat dieser für die Aushebung des englischen Waffenembargos und für die Gewährung einer durch das abessinische Salzmonopol und den Anteil Abessinien an der Dischubuit-Eisenbahn garantierten englischen Anleihe ein. Er machte diese Anregung, sagte der Kaiser, wie alle anderen Anregungen im Interesse des Friedens. Das Waffenembargo habe Abessinien geschwächt. Wenn Abessinien nunmehr mit Hilfe einer englischen Anleihe und seines eigenen Kriegsschatzes rüsten könne, dann würde Italien es sich zweimal überlegen, ehe es eine von der Welt unterstützte und ziemlich gut gerüstete Macht angreife.

Er könne sich keinen Schritt vorstellen, der mehr der Aufrechterhaltung des Friedens dienen würde, als eine Aushebung des englischen Waffenembargos.

In diesem Zusammenhang äußerte sich der Negus auch zu der Frage der Sanktionen, die nach seiner Ansicht wirkungslos sein müßten. Dabei kam er auch auf die Schließung des Suez-Kanals zu sprechen und forderte zugleich eine Versorgung Abessinien mit Waffen, Munition, Flugzeugen und Instruktionsoffizieren. Weiter erwähnte der Kaiser die bereits von Abessinien gemachten Zugeständnisse, die sich im großen und ganzen mit den inzwischen von Abessinien angenommenen Vorschlägen des Fünferauschusses decken:

1. Abtretung eines Teils der Provinz Ogaden gegen Gewährung eines Zugangs zum Meer;
2. Ueberlassung eines Teils der Provinz Tigre gegen Zahlung einer Vorsumme durch Italien;
3. Die wirtschaftliche Erschließung Abessinien für alle Nationen auf der Grundlage der völligen Gleichberechtigung;
4. Verwaltungsreform mit Unterstützung ausländischer, von der abessinischen Regierung ernannter Sachbetreuer;
5. Neugestaltung der Polizei und des Rechtswesens mit ausländischer Unterstützung;
6. Endgültige Festlegung der Grenzen Abessinien und ihre Gewährleistung durch einen Dreimächtevertrag, der von Abessinien anerkannt werden muß;
7. Ausrafung der abessinischen Neutralität und ihre Gewährleistung durch England, Frankreich und Italien;
8. Eine internationale Anleihe zur wirtschaftlichen Entwicklung Abessinien unter dem Schutz des Völkerbundes und zur Durchführung der unter 4. und 5. genannten Reformen.

Alte Feindschaften wurden vergessen

Griechisch-türkische Flottenmanöver

Istanbul, 23. Sept. (SB-Junk.) Am Freitag trafen ein griechisches Flottengeschwader und ein Geschwader von griechischen Militärflugzeugen zum Besuch der türkischen Flotte

in den Dardanellen ein. Nunmehr teilt die türkische Presse mit, daß in den nächsten Tagen gemeinsame Manöver stattfinden werden, an denen die türkische Flotte und die in

Die kulturelle Verantwortung des Films

In München finden zurzeit die Filmfestwochen statt, in denen Erbauungsleistungen von bedeutenden Filmwerkern gezeigt werden. Zu Beginn dieser Festwochen fand eine Kundgebung der deutschen Filmkünstler statt, die deutsch zeigte, daß der Wille zum Guten und das Bewußtsein einer kulturellen Verantwortung dank der ausgezeichneten Führung und Beratung durch die Reichsfilmkammer wohl vorhanden sind. — Neben einem interessanten Vortrag von dem Direktor des Münchener Staatlichen Schauspielhauses, Hans Scharf, der darauf hinwies, daß eine leuchtende Ausstrahlung im Film noch viel weniger als auf dem Theater durch reine Schauspielerei erreicht werden könne, sondern daß es darauf ankomme, die berechtigten Konzeptionen an den Publikumsgeist zu Gunsten einer Vertiefung und Reinigung der Stoffe wie der Schauspielkunst zurückzustellen, nahmen besonders die Ausführungen von Oberregisseur Dr. Kaetheer besonders Interesse in Anspruch, da sie das Thema „Film und Nationalsozialismus“ zur Grundlage hatten. Dr. Kaetheer führte aus, daß auch der reine Unterhaltungsfilm, der ja Hauptbestandteil aller Kinoprogramme sei, propagandistisch wirksamer gemacht werden müsse. Nicht etwa nationalsozialistische Tendenzfilme gilt es zu drehen, aber Filme, die in jedem Bild den Geist unserer Zeit atmen. So nur könne der Film seine große Erziehungsaufgabe beim Volk durchführen.

Inzwischen haben nun alle deutschen Filmgesellschaften ihre Programme für die nächste Spielzeit veröffentlicht, so daß man eine Ueberflut über das hat, was uns erwartet. Dabei sieht man deutlich gegenüber dem vergangenen Jahr einen Fortschritt, zum mindesten, was

die Vielfalt der Stoffe angeht, aber auch eine Wandlung der Stimmung ist zu spüren, ob schon diese Wandlung nur sehr langsam geht. Immerhin werden elf historische Filme angekündigt, die der heutigen Geschichtsauffassung zum Durchbruch verhelfen sollen und nicht nur der schönen Kostüme, sondern auch der Idee wegen achtet werden. Einige ernste Filme greifen Stoffe aus der Gegenwart auf, denen ein aktuelles Geschehnis zugrunde liegt. So wird man unter dem Titel „Die Schreckensnacht vom 18. Dezember 1934“ das Drama des norwegischen Schoners sehen, auf dessen SOS-Rufe fünf Ozeantiere in Hilfe eilten, bis schließlich einem deutschen Dampfer die Rettung der norwegischen Befahrung gelang. Ein anderer Film „Löwen hungern in Neapel“ schildert die Tragödie des Zirkus Schneider.

Haben wir hier Stoffe, die zu gestalten keine andere Kunstform als der Film berufen ist, so findet man auf der anderen Seite auch noch viel Konventionelles. So spielen 30 Filme in der sogenannten „bürgerlichen Welt“, die es heute genau so wenig gibt wie den „kleinen Mann“, der immer nach dem „Was nun?“ gefragt wird. 20 Filme schildern die „elegante Welt“, die Sehnsucht jener keinen Männer, die sich von Monte Carlo, Nizza und Paris die abenteuerlichsten Vorstellungen machen und das Leben von Hochaplern und Künstlern gleichermaßen herrlich finden. Weitere 20 Filme schildern den Aufstieg von Sängern und Sängerinnen vom einfachen Volksfind zum großen Star, ein Thema, dem man beim besten Willen nicht den Reiz der Neuheit zusprechen kann. Bäuerliches Milieu finden wir dagegen nur in sieben Filmen vertreten, von denen sechs unter die Rubrik „handfestes Lustspiel“ fallen.

Man könnte einwenden, daß man einen Film nicht schon nach seiner bloßen Titelangabe bewerten könne. Das soll auch keineswegs geschehen, aber die Erfahrung vieler Jahre lehrt uns, in den Anfangsfragen der Gesellschaft zu lesen. In den meisten Fällen werden die Stoffe ja aus bekannten Werken der Literatur genommen, so daß jede weitere Inhaltsangabe überflüssig ist; wenn dahinter dann noch die Namen des Regisseurs und der Hauptdarsteller stehen, weiß man mit ziemlicher Sicherheit, wie der fertige Film aussehen wird. Die vergangenen Spielzeiten haben gelehrt, daß beim Film nicht nur das Wie, sondern zuerst und vor allem das Was entscheidet. Ein großer Stoff kann gewiß von einem unfähigen Regisseur unwirksam gemacht werden, niemals aber wird ein noch so fähiger Regisseur einen unwesentlichen oder nichtigen Stoff zu einem kulturell wertvollen Werk gestalten können, höchstens zu einem Meisterwerk der Ausnahmestunde und des Schrittes. Für solche Part pour l'art-Kunst aber bedanken wir uns.

Und noch einen weiteren Mißstand gibt es: Auf der Münchener Kundgebung wurde auch ein Referat über die Erziehung der Theaterbesitzer gehalten, die durch ihre Programmgestaltung einen großen Einfluß auf das Publikum haben. Wie aber sollen die Theaterbesitzer ihr Programm gestalten, wenn sie gezwungen sind, einen großen Teil ihres Filmbedarfs „blind“ zu buchen, d. h. Abschlüsse mit den Verleihfirmen zu tätigen, ehe sie den Film gesehen haben, ja ehe der Film überhaupt noch abgedreht ist und ehe der Stoff wirklich feststeht. Wir finden aber auch diesmal in den Anfangsfragen vieler Gesellschaften etliche Filme verzeichnet, von denen bisher nur der Hauptdarsteller, aber weder Titel noch Inhalt bekannt sind. Der Theaterbesitzer aber soll den Film erwerben, ja, er muß ihn sogar erwerben,

den, da er sonst von der Konkurrenz weggeschmippt wird. Die kulturelle Verantwortung, deren Träger die Filmindustrie sein soll, ist in solchen Fällen leider nur in der Theorie vorhanden. Aber wir sind gewiß, daß durch Eingreifen des Staates auch hier in Zukunft eine Besserung eintritt, denn im allgemeinen ist die Entwicklung zum Guten nicht zu verkennen.

Hauptkassierer:
Dr. Wilhelm Rattermann
 Stellvertreter: Karl W. Hagenmeyer; Ober vom Dienst: I. B. Jüttler. — Verantwortlich für Volont: Dr. W. Rattermann; für politische Korrespondenz: Dr. W. Rattermann; für Wirtschaftskorrespondenz: Kommunisten und Bewegung; Friedr. Haas; für Kulturpolitik, Besetzung und Besetzung W. Rattermann; für Unpolitische: Carl Bauer; für Volont: Erwin Weiser; für Sport: Jul. G. Jüttler in Mannheim.

Vertreter Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 10 b. Redaktionsamtlicher Originalabdruck verboten.

Ständige Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veit, Berlin-Tempelhof.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:
Kurt Schönwirth, Mannheim

Druck und Verlag: Patentreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.15 Uhr sonntags Samstag und Sonntag, Fernsprechnr. 17 für Berlin u. Schriftleitung; Samstagsnummer 34 21 für den Anzeigenverleger, verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Zuletzt im Vertriebe Nr. 5 für Gesamtverleger (einschl. Weinheimer- und Schwesinger-Ausgabe) abtag.

Durchschnittsausgabe August 1935

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim = 34 175
 Ausg. A Schwesing u. Ausg. B Schwesing = 3 281
 Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 3 103

Gesamt-2A August 1935 = 41 099

Der „G...
 In Zukunft...
 Neue zuffic...
 Mo 8 r a...
 graphen-Ag...
 drei Verord...
 les und des...
 grundlag...
 litärität...
 der „Koten...
 führung eines...
 schließlich da...
 Uniformen...
 Sowjet...
 In der C...
 dung der...
 begehungen...
 die Motorist...
 Kote n...
 militäris...
 schritten, da...
 der einzele...
 tung gewinn...
 Wissens über...
 gaben, die...
 gefestigte...
 Nacht und...
 ihr Aufgaben...
 mehr zu u...
 zellen die...
 Kote n...
 Armee...
 sich weigere...
 blischen Län...
 reich, an...
 Armee Sowje...
 „Genossen...
 künftige rote...
 leiter eingete...
 Landarmee...
 Offiziersrang...
 Oberleutnant...
 Brigadefomma...
 Regimentskom...
 ten und zwei...
 Truppenteile...
 lare in der...
 die technischen...
 sprechende...
 Ferner wur...
 Unteroffiz...
 einfache Sold...
 Die Antek...
 tritt besonde...
 Würde eines...
 „union“ zusa...
 verdienstvolle...
 mandanten...
 missar wurde...
 ordnung beauf...
 In einer...
 benennung de...
 in „Genera...
 verfügt, und...
 Berbat für...
 und Privatper...
 der inneren...
 trische Uniform...
 zu tragen...
 Die Verordn...
 Hoflage an...
 und eine Rang...
 Kote n...
 Sowjetproleta...
 Durch Diffs...
 Kairo, 22...
 Freie Presse...
 einem Briefest...
 gekommen, niem...
 ich aus ihm ge...
 30 Jahren eine...
 Hoteliers. Der...
 verlor, so da...
 mitschloß sich de...
 lern und in de...
 Er erzählte je...
 vor Lachen bog...
 gekommen, die...
 dars organisiert...
 äßige Tru...
 an, regelrechte...
 lampen. Ueber...
 krieg militärisch...
 1. Morgens 6...
 Worten: „Inp...
 hotelzimmer 30...
 schlag.“ So u...
 portie, die schen...
 se daß das Hote...
 nster gültig...
 heute verdient...
 and stand, 2...
 marschall...
 Gar...
 Newyork, 2...
 Anwesenheit...
 von Newyork wu...
 und die beiden V...
 diten überfa...
 Hauber entkam...
 einer Beute von...
 hinen, deren We...
 läßt wird. Hoff zur gleich...
 ter Effekte n...
 firma in Chicago...
 der Wohnung ein...
 nel in Beverl...
 spiere bekannter...
 Bert von über 50...

Der „Genosse Kommandeur“

In Zukunft „Marshall der Sowjetunion“ — Neue russische Rangordnung nach französischem Vorbild

Moskau, 23. Sept. Die sowjetamtliche Telegrammen-Agentur verbreitet am Sonntagabend drei Verordnungen des Hauptvolkswirtschaftsministeriums und des Rates der Volkskommissare, die eine grundsätzliche Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen in der „Roten Arbeiter- und Bauernarmee“ die Schaffung eines „Generalkommandeurs der Roten Armee“ und schließlich das Verbot des Tragens militärischer Uniformen für alle Organisationen und sonstigen Sowjeteinrichtungen bringen.

In der ersten Verordnung wird zur Begründung der Neuordnung der militärischen Rangbezeichnungen ausgeführt, der technische Umbau, die Motorisierung und die Auszubildung der Roten Armee zu einer erstklassigen militärischen Macht seien soweit fortgeschritten, daß auch die Rolle der Kommandeure der einzelnen Verbände eine erstklassige Bedeutung gewinne. Bei der Mannigfaltigkeit des Aufgebots der Armee, die sie zu leisten hätten, seien strenge gesetzliche Vorschriften, nach denen ihre Macht und ihre Autorität, ihr Dienstalter und ihr Aufgabenbereich geregelt würden, nicht mehr zu umgehen. Es folgt sodann im einzelnen die Rangordnung im Offizierskorps der Roten Armee. Die neuen Bezeichnungen lehnend sich weitgehend an die Armeen der westeuropäischen Länder, insbesondere Frankreich, an. Während es bisher in der Roten Armee Sowjetrußlands im Dienstwesen nur den „Genossen Kommandeur“ gab, wird das fünfjährige Offizierskorps nach einer Rangleiter eingeteilt, die zehn Sprossen hat. Bei der Landarmee und den Luftstreitkräften ist der erste Offiziersrang der Leutnant. Es folgen sodann Oberleutnant, Kapitänleutnant, Major, Oberst, Brigadefeldkommandeur, Divisionskommandeur, Korpskommandeur und Armeekommandeur ersten und zweiten Ranges. Auch für die anderen Truppenteile sowie für die politischen Kommissare in der Armee, den Sanitätsabteilungen, die technischen Truppenteile usw. ist eine entsprechende Rangordnung geschaffen worden.

Ferner wurde eine Rangliste für das Unteroffizierskorps geschaffen. Der einfache Soldat heißt „Rotarmist“.

Die Anlehnung an das französische Beispiel tritt besonders hart in der Schaffung der Würde eines „Marshalls der Sowjetunion“ zutage, die persönlich an besonders verdienstvolle Personen des ehemaligen Kommandeurkorps verliehen wird. Der Kriegskommissar wurde mit der Durchführung dieser Verordnung beauftragt.

In einer zweiten Verordnung wird die Umbenennung des Stabes der Roten Armee in „Generalkommando der Roten Armee“ verfügt, und eine dritte Verordnung enthält das Verbot für alle Organisationen, Behörden und Privatpersonen — mit alleiniger Ausnahme der inneren Truppen der SM — die militärische Uniform oder militärische Rangabzeichen zu tragen.

Die Verordnungen bedeuten eine endgültige Abgabe an das kommunistische Gleichmachertum und eine Rangserhöhung der Angehörigen der Roten Armee gegenüber der großen Masse der „Sowjetproletarier“.

Durch Disziplin zum reichen Mann

Kairo, 22. Sept. Wäre der alte Major Bertie Frederic nicht jetzt aus Amerika zu einem Festessen alter Dienstkameraden herübergekommen, niemand hätte erfahren, was eigentlich aus ihm geworden war. Er heiratete vor 20 Jahren eine Amerikanerin, die Tochter eines Hoteliers. Der Hotelier starb und das Hotel verlor, so daß der Bankrott bevorstand. Dem Major, der in den Dienst zu quittieren und in das Hotel einzutreten.

Er erzählte jetzt seinen Kameraden, die sich vor Lachen bog, wie er den Hotelbetrieb aufzog. Er hatte nie in seinem Leben etwas anders organisiert als eine Feldmarschall-Truppe. Also fing er auch hier an, regelrechte militärische Rapporte zu verlangen. Ueberhaupt wurde das ganze Haus streng militärisch aufgezogen. So meldete sich 18 morgens Zimmermädchen Nr. 97 mit den Worten: „Inspezierte soeben 847 Minuten Hotelzimmer 306. Dort ist ein Spiegel zerbrochen.“ So und ähnlich lauteten alle Rapporte, die schließlich ihre Erledigung fanden, so daß das Hotel schließlich in den Ruf eines musterhaften Betriebes kam. Heute verdient der Major, wie er schmunzelnd gestand, 2mal soviel wie ein Feldmarschall.

Gangster am Werk

New York, 22. Sept. In einem großen Juweliergeschäft in der Hauptverkehrsgegend von New York wurden am Samstag der Besitzer und die beiden Angestellten von drei Banditen überfallen und gefesselt. Die Räuber entliefen in einem Automobil mit einer Beute von zahlreichen wertvollen Edelsteinen, deren Wert auf etwa 20 000 Dollar geschätzt wird.

Hastig zur gleichen Zeit wurde die New Yorker Effektenbörse von einer Wallstreet-Panik in Chicago davon benachrichtigt, daß aus der Wohnung eines gewissen George Hornel in Beverly Hills in Kalifornien Wertpapiere bekannter amerikanischer Konzerne im Wert von über 500 000 Dollar gestohlen wurden.

Der Sturm der 100 000 Schrecken

Die Geheimnisse des Hurrikans werden erforscht / Ueber Trümmerstätten und Plätzen des Grauens / Der Kreisel aus Luft und Kraft / Kann man ihn bändigen?

Habana, im September.

Eine Uebersicht über die Schäden, die die letzten Hurrikans in Cuba und Nordamerika angerichtet haben, besagt, daß die Zahl der Todesopfer weit über den bisherigen amtlichen Schätzungen liegt. Diese Tatsache wurde zur Veranlassung, ein halbes Duzend neuer Beobachtungsstationen zur Erforschung des Hurrikans einzurichten.

Bilder des Grauens

Sechs Stunden, nachdem die Wut des Hurrikans in dem Bereich der Westindischen Inseln und Nordamerikas überhaupt abgeklungen war, zogen die Flugzeuge der planmäßigen Flugverkehrsgesellschaften schon wieder ihre Kreise. Bilder des Grauens lagen unter ihnen. Zwischen 5 bis 50 Kilometer war die Bahn breit, die der Hurrikan gezogen war. Wohin er aber kam — da war kein Leben mehr übrig geblieben...

Dort unten räumte man noch die Trümmer eines Hauses fort. Von den 800 Insassen kamen die meisten ums Leben. Hier die Häuser waren abgedeckt. Das Vieh war verschreckt und davonlaufen, soweit die einstürzenden Ställe es nicht erschlagen hatten. Der Sturmwind der 100 000 Schrecken hatte sein Werk getan.

Auf Vorposten gegen den Hurrikan

Mit dem ersten Dampfer, der zu den Inseln hinübergeht, fuhr auch ein unscheinbarer Mann mit. Er hat nicht viel mehr bei sich als einen großen, vielfach gesicherten Koffer. Darin sind Instrumente, Meßgeräte und Barometer.

„Ich bin einer von den Leuten, die in Zukunft dem Hurrikan noch schärfer aufzulauern sollen. Wir sind jetzt unserer sechs. Eigentlich müßte man von den Kapverdischen Inseln bis

nach Island hinauf solche Beobachtungsplätze haben. Wir sitzen auf irgendeinem kleinen Eiland und tun den ganzen Tag nichts anderes, als unsere Meßgeräte zu beobachten und unsere Feststellungen an die großen Wetterstationen in Habana oder in Florida weiterzuleiten. Vielleicht mag man hier oder da unsere Arbeit für überflüssig halten, weil der Hurrikan doch seinen Weg nimmt, ganz gleich, ob man ihn vorher erkundet hat oder nicht.

Aber fragen Sie hier an den cubanischen Küsten und drüben in Florida nach. Fragen Sie auch die vielen großen und kleinen Schiffe in den Häfen. Die Katastrophe wäre noch weit furchtbarer geworden, wenn nicht die beiden schon bestehenden Stationen sechs Stunden vorher das Herannahen des Schreckens angekündigt hätten.“

Ein Ungeheuer aus Luft und Kraft

Ein solcher Hurrikan, ein Tornado, wie man ihn in Nordamerika nennt, ein Mauritianus-Orkan, wie er im Indischen Ozean heißt, ein Taifun, wie man ihn in den chinesischen Meeren tauft, ist eigentlich nur ein Ungeheuer aus Luft und Kraft, emporgesaugtem Wasser und in die Höhe gewirbeltem Staub. Wie ein Kreisel steht er über der Erde. Der Tod aber herrscht da, wo seine Spitze die Erde berührt.

„Wir kennen heute seinen Weg recht genau. Man muß in der Breite der Kapverdischen Inseln, vor allem in den gefährlichen Monaten, auf die Gewitter achten. In lautloser Stille liegt das Meer vor einem. Ein Blitz zuckt, von allen Seiten her grollen die Donner. Und plötzlich ist aus der beängstigenden Stille ein rasendes Toben der Elemente geworden.

Der Sturmwind der 100 000 Schreden wandert erst westwärts, schlägt sich dann nordwärts und bekommt im westindischen Gebiet endgültig nördliche Richtung. Dann folgt er dem Golfstrom nach Nordosten, fährt über den Ozean hinweg und köhlt zwischen Island und Schottland in die europäischen Gewässer vor. Hat man nicht vor einigen Tagen auch aus den Meeresbreiten Europas das Verschwinden von Fischerbooten und Schiffen gemeldet...?“

An Zeiten gebunden

Diese Wächter brauchen nicht das ganze Jahr draußen zu sein, um die Hurrikans oder Tornado zu belauschen und vorauszusagen. Man hat genau berechnet, daß auf den nördlichen Breiten nur in den Monaten Juni und Juli, ganz ausnahmsweise noch im August und September, später dann nur im November und Dezember, Hurrikans auftreten. Nimmt man noch den April und den Mai für den Süden hinzu, dann hat man die Monate des möglichen Schreckens genau umrissen.

Eine Voraussage ist deshalb um so leichter möglich, als nach den auch in diesem Jahr vorgenommenen Messungen ein solcher Hurrikan keine ungewöhnlich großen Geschwindigkeiten entwickelt. Zwar tobt der Wind innerhalb des wirbelnden Hurrikans mit 80 Stundenmeilen. Die Windsäule selbst aber bewegt sich mit kaum 200 bis 300 Meilen pro Tag vorwärts.

Kann man ihn sprengen?

Des Hurrikans Macht ist ungeheuer. Aber dennoch überlegen die Meteorologen in Zusammenarbeit mit den Kriegstechnikern, unter welchen Umständen und mit welchen Mitteln moderner Ballistik ein Hurrikan gesprengt werden könnte. Phantastische Pläne sind in diesem Jahre erwogen worden. Aber man wird erst ein Jahr jene Wächter des Hurrikans in aller Stille arbeiten lassen müssen, ehe diese Projekte Wirklichkeit werden können. — Dann ist vielleicht eines Tages der Sturmwind der 100 000 Schrecken seiner Macht beraubt.



Scenierung der Nordsee-Manöver bei Windstärke 10. Blick vom Torpedoboot „Jill“ auf die Torpedoböte „Wolf“ und „Jaguar“ während der Fahrt mit voller Kraft nach Wilhelmshaven. HB-Bildstock

Tag des deutschen Volkstums

Große Kundgebungen im ganzen Reich

Berlin, 22. Sept. Der Tag des Deutschen Volkstums, der aus dem Fest der Deutschen Schule hervorgegangen ist, wurde im ganzen Reich würdig begangen. Im Vorjahre hatten über 6000 Veranstaltungen des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland im Reichsgebiet stattgefunden. Diese Zahl wurde am Sonntag noch bei weitem übertroffen.

Im Mittelpunkt der Kundgebungen in der Reichshauptstadt stand eine Kundgebung des Landesverbandes Mark Brandenburg des VDA im „Theater des Volkes“. Schon in den Mittagsstunden strömten Tausende von Berlinern zur „Volkstümlichen Feierstunde“, die in dem dichtbesetzten Haus einen überaus eindrucksvollen und begeisterten Verlauf nahm. Der stellvertretende Leiter des Landesverbandes Mark Brandenburg des VDA, erster Bezirksstadtrat Reumann, begrüßte die anwesenden Volksgenossen und die zahlreichen Ehrengäste, die neben den Vertretern der Behörden und der Partei Platz genommen hatten. Nach Darbietungen eines Massenchores der Berliner Schulen nahm Vizepräsident Steeg in Vertretung des Staatskommissars der Stadt Berlin, Dr. Lippert, und für die Reichshauptstadt das Wort zu einer Festansprache.

Er führte u. a. aus: Ich freue mich, Sie alle bei der heutigen Feier im Namen der Reichshauptstadt und unseres Staatskommissars Dr. Lippert, der dem Tag des Deutschen Volkstums das größte Interesse entgegenbringt, begrüßen zu können. Es muß sich jeder darüber klar sein, daß nicht nur aus dem Standpunkt der völkischen Ehre die Verpflichtung zur volksdeutschen Arbeit folgt, sondern, daß sie in demselben Maße eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit ist. Der Redner erinnerte dann an die Leiden der Memelländer, die in wenigen Tagen an die Wahlurne treten werden. Die Memelländer gingen jetzt in einen schweren Kampf, in dem die litauischen Behörden mit Terror und mit Schikanen arbeiteten.

Gerade in der heutigen Zeit, wo im Ausland ein bewußter Verleumdungskrieg gegen uns geführt wird, sei der Auslandsdeutsche mehr denn je Verfechter deutscher Ehre und deutschen Ansehens.

Zeit über 50 Jahren, so fuhr der Redner fort, ist der VDA nun schon ein Träger der volksdeutschen Arbeit, und der Sieg des Na-

tionalsozialismus hat dieser Arbeit und dem VDA einen neuen Aufschwung gegeben. Darum wird sich auch das deutsche Volk nicht den Anforderungen entziehen, die der VDA als Mittler und Treuhänder der Grenzlanddeutschen im Namen der deutschen Volksgemeinschaft im Ausland an das deutsche Volk stellt.

Schweres Bootunglück in Lettland

Riga, 23. Sept. (HB-Funk.) Auf dem Dünakanal ereignete sich am Sonntagabend ein schweres Bootunglück, bei dem nach den bisherigen Meldungen 12 Personen den Tod fanden. Ein Motorboot, auf dem Angehörige eines lettischen Frontkämpferverbandes einen Ausflug gemacht hatten, stieß gegen einen Brückenpfeiler und sank nach wenigen Minuten. 12 Insassen ertranken.



Nachwuchskönd der Reichsfilmwirtschaft Film Die Nachwuchskünstler in einer Pause. In der Mitte links Regisseur Dr. Hoffmann-Gornisch und der Leiter des Filminstitut Friedrich Albert. HB-Bildstock

ischen Kriegs- werden. Das gen führt der ge zu diesem schlachtkreuzer et rumänische beise an den

Malta

Malta ge- der Dienstag Luftmanöver Malta und der hrt. Während e Verkehr auf e Lichte

ter an die den, die Gas- der Luftdom-

Flüge als e an

Der abessi- ate hat dem atagvormittog

en wissen las- anferausstuf- mit Italien ut diese Ver- und übermit- dungsgrund-

über die Art a verhandeln.

en in der

dem erst vor fall auf einen rei zahlreiche nummehr ein gemeldet, das e. Auf der inhuia wurde r Entglei- g ausge- Person n von Kirin nfall, wobei

Kowno

überre ameri- klus, der n Einbreder em Kleinslug ono aufgesti- schführen fän- ers über dem räte vorzeitig schen der Jri- n dem Flug- ebel eine ußte. Dar- r beschädigt, ein Wunder ach Fußbelle- fortsetzen.

Kurrenz wegr- verantwortung, sein soll, ist der Theorie ß, daß durch r in Zukunft r allgemeinen nicht zu ver- ef.

mann

der vom Dienst ch für Volkst- prächen: Dr. W. mmonales und politis, Bewe- politisches: Carl Sport: Hul. G.

Reichshof, Berlin drud sämtlicher n. Johann v. Veerß, 16—17 Wst Sonntag.

inheim

r. Verlag und ertoabdirektion und Sonntag, 11.11.33 Samme- verantwoortlich m.

auflage (einzig, aber) 11111. 1933 = 34 173 1933 = 3 281 1933 = 3 103 1933 = 41 029

Festtage der deutschen Wanderer

Deutscher Wandertag in Freiburg

Höhensfahrt der Tagungsteilnehmer / Der badische Ministerpräsident Pg. Köhler sprach auf dem Münsterplatz

Alljährlich, wenn die Frühherbstsonne die deutsche Landschaft mit ihren Strahlen verzaubert, ruft der Reichsverband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine seine Getreuen zum Deutschen Wandertag. In den 52 Jahren seines Bestehens hat er heute den 41. Deutschen Wandertag in den Tagen vom 19. bis 24. September abgehalten und zwar in der Südwaldstadt des Reiches, bei dem ältesten deutschen Wanderverband, dem seit 1864 bestehenden Schwarzwaldverein. Die Tagung, an der die Vertreter von 37 Verbänden teilnahmen, nahm ihren Anfang am Morgen des 19. abends im Kurhaus nach einem aussergewöhnlichen Konzert des Kurorchesters ein lustig-fröhlicher Abend die aus dem Reich bereits einactrossenen Gäste vereinigte. Der Freitag erfolgte bei strahlendem Sonnenschein den Tagungsteilnehmern die Schönheiten der Schwarzwaldlandschaft auf einer Höhenfahrt mit Großkraftwagen. Die Fahrt, von kurzen Wanderungen unterbrochen und trefflich vorbereitet, ging über Bühlhöhe, Hundsdorf, Unterfarnau, zur Hornisrieden, am Mummelsee vorbei nach Herbolzheim, wo am Ehrenmal des Schwarzwaldvereins eine erhebende Totenandenkfeier stattfand. Über die Bierbachfälle, den Löcherberg nach Zell a. B., durch das Haslachthal nach Gutach und von da über Bühlhöhe nach Freiburg.

fürher Baur vom Augendbergsverband und Universitäts-Professor Dr. Schneiderhöhn für den Schwarzwaldverein.

Der Deutsche Wandertag dankte allen Rednern und ehrte besonders die Veteranen deutschen Wandertums, darunter den 87jährigen Oberrechnungsrat Schwarz aus Karlsruhe. Knapp und kurz wurde sodann die Tagesordnung erledigt. Für den 45. Deutschen Wandertag wurde Eisenach als Tagungsort bestimmt. Neu in den Führerstab des Reichsverbandes wurden: Kurt Mittel-Rittau, Rechtsanwalt Rheindl-Mosbach, Hauptlehrer Seiffert-Heimbach und Professor Dr. Ramm-Freiburg i. Br. Nach dem feierlichen Ausmarsch der Fahnen stellte sich ein städtischer Festzug auf und marschierte durch die reichgeschmückte Stadt zum Münsterplatz, wo die Massen zu eintrudelsvoller Kundgebung aufmarschierten. Nach einleitendem Musikstück umtrieb der Deutsche Wandertag die Hochzeiten deutschen Wandertums und seine Bedeutung und weihte eine Reihe

von Wimpeln und Fahnen. Nach erhebendem Bekenntnis zum germanischen Symbol des Saltenkreuzes erklärten das „Sieg Heil“ auf Führer und Volk und die deutschen Fieder über dem stimmungsreichen Plab.

Der badische Ministerpräsident Köhler

sprach, von hartem Beifall begrüßt, in ehrender Anerkennung über die Wichtigkeit der Arbeit der Wandervereine für die Erziehung unseres Volkes zu wahrer Heimatliebe und Volksgemeinschaft. — Am Nachmittag fand ein Ausflug mit der Schwabebahn nach dem Schauinsland statt, von wo aus die Teilnehmer eine wunderbare Fernsicht bis hinüber zu den Schneegipfeln der Alpen genossen.

Die ganze Tagung war dank der trefflichen Vorbereitungen des Schwarzwaldvereins unter der Leitung von Universitäts-Professor Dr. Schneiderhöhn und Geschäftsführer Berne ein voller Erfolg und dürfte allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben. Sie wird die Arbeit der deutschen Gebirgs- und Wandervereine neu betrachten.



Zwei Aufnahmen von der Generalprobe zu einem Trachtenstück, das am „Tag des deutschen Volkstums“ (22. September) im Rahmen einer Volkskulturstunde im Theater des Volkes, Berlin, aufgeführt wird. Links: Teilnehmerinnen in bunten Trachten als Zuschauer. Rechts: Kostümbestand in Liebenburg: Der Braut wird der Schleier aufgelegt, eine Szene aus dem Spiel.

Der Samstag war ernster Arbeit gewidmet: Am Vormittag lauten der Führerstab des Reichsverbandes unter dem Vorsitz des Deutschen Wandertages, Ministerpräsident a. D. Dr. Werner, die Schriftleiter der 40 Verbandszeitschriften, sowie die Landes- und Kreisvereine. Am Nachmittag fand ebenfalls im Kurhaus eine vierstündige Sitzung der Verbandsvertreter statt. Im Mittelpunkt der Verhandlungen, im stimmungsvollen Sitzungssaal des Kurhauses, stand ein arohangelegter zweistündiger Vortrag des Deutschen Wandertages über Arbeit, Laue und Zukunft der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine. Der Vortrag gab ein anschauliches Bild von den hohen in der Stille vollbrachten Leistungen der einzelnen Verbände und war richtungweisend für die Arbeit der Zukunft.

Am Abend vereinigten sich die Schwarzwald- und ihre Gäste im Kurhaus zum Beerdigungsabend.

Es war ein richtiger Heimatabend, der hier unter der Mitwirkung des Rundfunkorchesters Otto Reinacher, der „Stotterländer Nachhallen und Tanzgruppe“ in ihrer schmucken Tracht angeboten wurde. Der Führer des Schwarzwaldvereins, Universitäts-Professor Dr. Schneiderhöhn, las herzliche Worte der Begrüßung, der Deutsche Wandertag sprach den Dank für die erlesenen Genüsse aus. — Am Sonntagvormittag fand in der Städtischen Festhalle die öffentliche Hauptversammlung

statt, an der etwa 800 Personen teilnahmen. Nach dem Einmarsch der Fahnen und Wimpel gedachte der Deutsche Wandertag der Toten des abgelaufenen Jahres und begrüßte die Gäste, die in ihren Ansprachen alle der Arbeit der Gebirgs- und Wandervereine hohe Anerkennung schenken und weiteren Erfolge wünschen. Es sprachen: Direktor Linnbach für den Reichsverband, Landeskommissar Schwedter, Oberforstrat Mellin, Reichsbahnrat Krepper, Bittermann, Dr. Hofner, Direktor Heiligbrunner (Deutscher Verkehrsverband), der Führer des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins Dinkelacker, der Gauführer der Deutschen Turnerschaft Dr. Fischer, Oberbann-

Der Hebeltag in Schwetzingen

Hermann Burte spricht über Johann Peter Hebel

Schwetzingen, 23. Sept. (Eig. Bericht des „Saltenkreuzbanner“.) Wie wir bereits in unserer Morgenausgabe berichteten, bezieht der Hebeltag den traditionellen Hebel-Sozialtag. In diesem Jahre hat der Schwetzingener Hebeltag eine besondere Bedeutung erlangt durch die Anwesenheit zweier namhafter badischer Dichter, Hermann Burte und Hermann Cris Duffe. Den Kernpunkt der Feier bil-

dete die Festrede H. Burtes, der Hebels Geist und Hebels Wesen widerpiegelt und deutete

Wenn alle deutschen Stämme — so begann Burte — einmal ihre großen Geister nennen sollten, so würde wohl jeder Stamm auf Freude und Stolz diesen oder jenen Namen nennen, die Schwaben ihren Schiller, die Sachsen ihren Wagner ufl.; auch die Alemannen würden — schwerfälliger und jüngerer wie jene, aber nicht

weniger holl den Verkörperer ihrer Eigenart — Johann Peter Hebel — als ihren größten Sohn bezeichnen!

Hebel — das ist die Gestalt gewordene kalte alemannische Art! Er in einer der größten und stärksten Erzieher des deutschen Volkes. Der stille, bescheidene und weltabgewandte Dichter des Schwarzwaldes ist heute noch lebendiger als viele lebende Volksgenossen; sein Geist ist der unsterbliche Ausdruck seiner Heimat. Er ist der Sohn und der Vater seines Volkes, und so strömt ihm auch die ganze Liebe seines Volkes entgegen. An ihm ist alles eigenartig, voller Segen, voller Glück und Ruhm, nicht ohne Schmerz und Leid. Als Sohn eines armen Bergarbeiters hat er in Kindheitstagen Not und Armut kennengelernt, jedoch sein Leben wurde ein arohartiger Aufstieg. Seine früheren Erfolge werden aber weit in den Schatten gestellt und unwichtig im Hinblick auf die innere Entwicklung, die ihn immer höher und weiter, — und immer mehr zu sich selbst hintrieb. Nie wurde er sich selbst oder seiner Heimat fremd. Die Sprache seiner Väter liebte er in glühender Verehrung. Er trug sich einmal mit dem Gedanken, die Psalmen und Virgil ins Alemannische zu übertragen.

Sein erster Werk, die Jahrhundertwende, erschien ohne Namensnennung des Dichters. Der Mensch trat hinter dem Werk zurück. Aber in rascher Folge erschienen sodann (1803) weitere Gedichte, die die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen erregten und von Goethe gelesen und aufs beste beurteilt wurden. Hebel erwies sich als ein großer Beobachter und bewährter Künstler, der die Mittel kannte, mit denen man ein großes Werk gestaltet und mit denen man an die Herzen der Leser rührt. Seine Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Wiedergabe der Gedanken; er hat die Feinheit der alemannischen Sprache zu einer wundervollen Klang- und Sprachmaterie auszunutzen verstanden. Alles wurde Wohlklang und „Wahrklang“!

Es ist nicht so, daß Hebel alles „verbauert“, vielmehr wird alles vom Lichte des Naturlichens aus gesehen und somit veredelt! Auch in seiner Behandlung alttestamentlicher Stoffe wird alles dem deutschen Denken angepaßt.

Seine größte Leistung sind seine Kalendergeschichten. Ihre Einfachheit und Schlichtheit birgt eine unendliche Mannigfaltigkeit! Er schöpft aus tiefsten menschlichen Quellen, als ein echter Meister im Reiche der Seele.

Sein Wesen ist auf das Ewige und Unergängliche gerichtet; den Tagesereignissen stand er oft ohne Verhöhnung gegenüber; so hat er i. B. den Freiheitskampf der Tiroler nicht richtig eingeschätzt. Wir wollen nicht die Augen davor verschließen, daß er als Kind seiner Zeit auch den Irrtümern jener liberalistischen Zeit verfallen war. Aber sein Werk als der Wegweiser zur deutschen Seele, erhebt ihn zu dem großen Künstler und Mahner, der auch in unserem heutigen Kampf um den deutschen Geist klar und rein als Vorbild dienen kann. Wie er aus dem Volke für das Volk lebte und somit dem geistigen Gemeinnutz des Volkes diente, — das ist für uns das Größte, was diesen Dichter für unsere Zeit wertvoll macht!

Hundert Meter vom Rheinstrom entfernt hat Hebel im Oberland einst das Licht der Welt erblickt; 100 Meter vom Rhein — im schönen Schwetzingen hat er die Augen geschlossen und seine Ruhesstätte gefunden. Vor den Augen der Schwetzingener steht das Bild Johann Peter Hebels in reifer Vollendung.

Die Danke der Burtes an Hebel kloß in Oberländer Mundart. Die Würdigung des Dichters J. P. Hebel von dem Dichter Burte war groß und beglückend für die Hebelgemeinde auf dem Unter- und Oberland. Das Bewußtsein, das Hebels Geist lebt, wurde zur festen Gewißheit.

Advertisement for 'Ein Duferting' by Hans Henning Freiherr Grote, featuring a stylized logo and text.

13. Fortsetzung
Schlageter hat mit einem Blick die Tür aufgerissen und tritt unter die Aufgeregten. „Ach, noch mal an“, sagte er jetzt erkennend und musterte halb spöttisch, halb mitleidig den Etappenunteroffizier, der vor einer Reihe von sieben Mann, seinen eigenen Leuten, aufgestellt genommen hat und vor dem Anruf die Augen zu Boden schlägt. „Wo haben Sie Ihre Schlüssel nun noch hergeloht?“
„Unteroffizier Krause und sieben Mann vom Proviandamt...“
„Schon gut“, sagt der Leutnant, „und ist das alles?“
„Die gute Hälfte“, versichert der Unteroffizier.
Schlageter überlegt einen Augenblick über sein verschlossenes Gesicht geht ein freundliches Lächeln. „Womit kann ich den Herren dienen?“
Der Unteroffizier versucht eine höfliche Erwiderung, die unerkennlich bleibt. Seine Leute werden unruhig, und derjenige von ihnen, der am weitesten anzusehen ist, tritt mit halb geschlossener Uniform und schief aufgeschwungenem Helm, unter deren zerklüfteten Schirm das schmutzige Haar wild hervordrängt, frech vor den Offizier:
„Jetzt ist Revolution, und wir wollen Verpflegung und nach Hause!“

Der Etatsmäßige macht eine Bewegung, als werde er dem Burischen an die Kehle springen, aber Schlageters unwilliger Blick hält ihn zurück. Sehr nahe tritt der Leutnant an den Auffälligen heran und mustert ihn scharf. „Was Sie alles gemerkt haben“, beginnt er jetzt langsam. „Revolution? Na ja — dann holt euch nur, was ihr wollt: euer Fressen und Saufen und den Zug nach Hause — vielleicht hat du Schwein und erwischt ein Abteil erster Klasse — warum nicht!“
Der Sprecher der Proviandleute weiß nicht, was er mit diesen Worten anfangen soll. Unruhig tritt er hin und her und reißt sich dann in eine Furcht: „Sie und Ihre Leute haben uns bestohlen — haben das Proviandamt geplündert...“
„Ach nee“, spricht Schlageter unheimlich ruhig, „du bist ja ein famoser Revolutionär: da kann ja direkt noch ein anständiger Mensch heraus werden! Erst tut ihr euch mit den Schängeln zusammen, ladet die Wagen voll mit Dingen, die für niemanden anders bestimmt sind als für die — Front und deren knurrenden Wagen, und wenn dann diese Front kommt, für die bis zur deutschen Grenze kein Mensch mehr sorgen wird, und sich das ihr Zuschickende nimmt, dann redet ihr komischen Revolutionäre von Plündern. Nun sollen wir euch noch nach Hause schaffen, wir, hinter deren Rücken ihr euch die Bäuche gefüllt habt, mit den

belästigen Huren in seinen Betten lagt, während wir vorne in Dreck und Schlamm halb verkommen sind. Und dann machet ihr Revolution, an die von und kein Mensch je gedacht hat — nun schön! Aber nun seht bitte auch, wo ihr bleibt — tut, was ihr mögt und könnt, bitte!“
Der Sprecher der Proviandleute ist ein wenig beschämter geworden. Er nimmt sogar die Hände aus den Taschen und eine militärische Haltung an, die ihm wohl seit langem nicht mehr vertraut gewesen ist. „Ja, was sollen wir denn hoch machen, Herr Leutnant?“
Schlageter hat sich abgewendet, und der Etatsmäßige, dem die Verhandlung schon lange mißfiel, nimmt das als Zeichen, eingreifen zu dürfen: „Also nu mal sit taus, ihr Burischen, allesamt... wir wollen euch nicht mehr sehen.“
Da saßt sich der Etappenunteroffizier ein Herz und tritt vor den Vatterführer. „Sie müssen uns auch verstehen, Herr Leutnant... das fing plötzlich über Nacht an, und bis auf den Willen hier“, er zeigt auf jenen, der die freche Rede geführt hat, „ist niemand von uns dabei gewesen. Aber als wir nach dem Kommandanten fragten, dem Proviandmeister, den Zahlmeister und was wir so an Vorgesetzten hatten, da waren die längst über alle Berge, mit dem ersten Zug...“
Schlageter wendet sich langsam: „Ist das wirklich die Wahrheit?“
„Jawoll“, versichert der Unteroffizier, und einer seiner Leute setzt grinsend hinzu: „Alle Mann parti Allemagne!“
Der Vatterführer bleibt unbewegt. „Das wäre also für euch die beste Gelegenheit gewesen auszuhelfen, selbst einmal Führer zu sein. Das steht schon in jeder Vordersicht, und einlaß von euch haben es zwar nicht erlebt, aber vielleicht im Dienst gelernt, daß der nächste vor-springt, wenn der Offizier abgeschossen ist?“
Sie blicken sich mit hummen Gesichtern an, und selbst der, den der Unteroffizier Willem genannt hat, lauscht mit offenem Munde. „Ich

habe ja nun zwar die Revolution nicht gemacht“, fährt Schlageter gleichmütig fort, „die ganze Batterie nicht; die hat nur im Dreck gelegen und bis zuletzt den Tomat abgehoben, damit er nicht nach Deutschland hereinlam. Ihr aber versteht doch schon mehr von den neuen Dingen, der Willen und gewiß noch ein paar andere.“
Er lächelt dem Unteroffizier zu. „Na also, so viel ich davon gehört habe, macht man eine Revolution, weil die alten Zustände nicht mehr behagen samt den Menschen, die mit ihnen zusammenhängen. Da habt ihr nun das Glück, daß diese Menschen Gott sei Dank sich aus dem Staube machen und euch den ganzen Braten überlassen. Und was ist ihr? Die Ausgerissenen haben doch wenigstens noch schlecht und recht für uns et vorne geforgt, ihr aber denkt nur an euch!“
Er tritt sehr nahe an die Revolvern heran: „Eine feine Revolution, Himmelhertgott noch einmal, eine Rauch- und Zausrevolte, weil ihr nicht genug an Fraß und Weibern in den Hals bekamt; und wenn die Sache Grenzlich wird wie heute mittag, dann schreit ihr schön nach uns, die ihr sonst nicht genug mit Dreck bewerfen konntet — Wachmeister!“
Der Etatsmäßige nimmt erwartungsvoll Haltung an. „Wir haben doch laut Befehl der Division einen Soldatenrat!“ fragt Schlageter.
„Jawoll, Herr Leutnant“, kommt die Antwort, und auf Wunsch der ganzen Batterie nahmen Herr Leutnant den Vorsitz.“
Schlageter macht eine wegweisende Handbewegung. „Auf nicht soll's jetzt nicht ankommen; für mich mögen Sie sprechen, Vorkamit. Die acht Mannes sind hier, die aus eigener Schuld einen rechtzeitigen Abmarsch aus ihrem Standort verjäumt haben, wollen sich jetzt an die Batterie hängen, um unter unserem Schutz die Heimat zu erreichen. Ich glaube mich ganz auf unsere Leute verlassen zu können und wünsche, daß Sie ihre Meinung dazu sagen, damit sie dann ausgeführt werden kann.“
Fortsetzung folgt

Vertical text on the right edge of the page, including page numbers and other marginal notes.

Mannheim

Eindrucksvolle Besichtigungsfahrt

Generalinspekteur Dr. Loh und die Reichsstatthalter Robert Wagner und Sprenger fahren die neue Teilstrecke ab

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Die erste Besichtigungsfahrt der nunmehr fertiggestellten Autobahnstrecke fand heute morgen statt. Ubergroß war die Zahl der interessierten Gäste, die Niesenaufkolonne ließ sich kaum übersehen, die zum erstenmal dem hellen breiten Band der Straße Adolf Hitler folgte, das von Darmstadt aus durch die abwechslungsreichsten und fruchtbarsten deutschen Gebiete führt. Generalinspekteur Dr. Loh und die Reichsstatthalter Baden und Hessen, Robert Wagner und Jakob Sprenger, bildeten die Spitze. Außer Oberbürgermeister Renninger und Oberbürgermeister Dr. Krebs (Frankfurt a. M.) sah man noch den Kommandeur des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, und die stellvertretenden Bauleiter, um aus der großen Zahl der Beteiligten nur einige zu nennen.

Bei strahlendem Sonnenschein fuhr die Kolonne in der Mittagsstunde in Mannheim ein. Die Bewunderung und Anerkennung der Gäste über die Schönheit der Einfahrt war allgemein. Die Mannheimer Zufahrtsstraße dürfte in Deutschland wohl unerreicht dastehen. Die Fahrt durch die erweiterten engen Planken zeigte eindrucksvoll die gewaltigen Anstrengungen auf, die Mannheim auf sich nahm, um die Stadteinfahrt auch zu einer in jeder Hinsicht musterhaften und ansprechenden zu machen. Die Bauvorhaben fanden größte Beachtung. Durch die Breite der Straße ging es weiter, den Ring zur Augusta-Anlage zurück zum Mannheimer Hof, wo die Gäste Gelegenheit hatten, ihre Eindrücke über die Besichtigungsfahrt auszutauschen.

Herbstbeginn

Am 24. September Tag- und Nachtgleiche

Am 24. September, nur 39 Minuten nach der Mitternachtsstunde M. E. überschreitet die Sonne in dem am Himmel zur Ortbestimmung gedachten Gradnetz den Äquator von der nördlichen zur südlichen Breite, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage, und mit diesem Augenblick beginnt der astronomische Herbst, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit Oktober und November zusammen zum „Herbst“ rechnet. Astronomisch zeigt sich die „Herbst-Tag- und Nachtgleiche“ dadurch an, daß, wie der Name sagt, auf der ganzen Erde Tag und Nacht (bzw. die Zeit, während der die Sonne unter dem Horizont steht) fast genau gleich lang ist. Allerdings nur annähernd, da durch die Strahlenbrechung der Luft die Sonne etwas früher auf- und später unterzugehen scheint, so daß die Zeit der Sonnenscheindauer zwölf Stunden neun Minuten beträgt und die Nacht um den gleichen Betrag verkürzt ist. Erinnerung sei an die Tatsache, daß an diesem Tage die Sonne für einen Beobachter am Äquator zur Mittagstunde genau im Zenith steht, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen“ fällt, während ein Beobachter am Nordpol die Sonne an diesem Tage zum letzten Male vor der halb-jährigen Winternacht über dem Horizont sehen wird, während umgekehrt ein Polarreisender am Südpol sie das erste Mal nach der dortigen Winternacht auslauchen läßt und ihm das Tagesgestirn nun ununterbrochen ein halbes Jahr leuchten wird.

Musik in Neckarau:

Die Vereinigten Adamschen Männerchöre singen

Solistin: Ellen Pfeil

Mit dieser Veranstaltung wurde Singzeit 1933/34 der Mannheimer Männergesangsvereine eingeleitet. Chormeister Max Adam hat zu diesem Anlaß seine sämtlichen Vereine (Männergesangsverein „Erholung“ Mannheim, „Sängerhalle“ Mannheim, Sängerbund Käferlat, Männergesangsverein Sandhofen, Sängerballe Germania Neckarau und Liedertafel Seddenheim) unter eine Fahne geschart. Wir können sehr gut verstehen, was es heißt, einem halben Duzend Gesangsvereine jeweils in vielen Einzelproben die gleichen Chöre einzustudieren, und wir fühlen uns Chormeister Adam gegenüber um so mehr verpflichtet, als er den künstlerischen Glanz besaß, diesen Abend ausschließlich mit Werken lebender Tonsetzer auszufüllen. Moderne Musik zu machen, bedeutet für einen Männerchordirigenten in vielfacher Hinsicht ein Risiko. Erstens müssen unter Umständen hohe Aufführungstantiemen an die Autoren bezahlt werden, zweitens aber treffen diese Stücke von vornherein nicht auf die innere Bereitschaft der Sänger wie das „Altbewährte“, drittens erfordert die Einförmigkeit dieser Stücke, die nicht so leicht „ins Ohr“ gehen, bedeutende Mehrarbeit von Leiter und Sängern. Schließlich bleibt noch die skeptische Haltung der Hörer gegenüber kompositorischen Neuerungen in Betracht zu ziehen, um die Sachlage mit genügender Deutlichkeit zu bezeichnen. Wenn wir von der Presse die Arbeit, die öffentlich tätige Musiker



Aus: Franck

Blick auf die Anlagen des Friedrichsplatzes

Hil-Bildstock

Die SS-Reiterstandarte 13 holt ihr Feldzeichen ein

Vier Tage erst sind es her, seit die SA ihr Feldzeichen in Empfang nahm und schon wieder traten Gliederungen der Partei an, um ihr neues, in Nürnberg geweihtes Feldzeichen heimzuholen. Die zweite Standarte, die nach Mannheim kam, gehört der SS-Reiterstandarte 13. Am Sonntagvormittag sammelten sich die schwarzen Reiter am Flughafen, um nach Schwellingen zu reiten und dort ihr Feldzeichen in Empfang zu nehmen. Am Nachmittag kamen sie zurück. Ein prächtiges Bild bot der Zug der 500 SS-Männer hoch zu Ross, die mit ihrer Standarte unter Führung vom Standartenführer Floto in Mannheim einritten. Vor der Stadt hatte sich ein Ehrenkürassier des SS-Sturmbannes 11/32 unter Sturmbannführer Reichenthaler aufgestellt. Auch der Musik- und Spielmannszug der SS-Standarte 10 war ans Ludwigs-hafen gekommen, um den Kameraden das Geleit bei ihrem Ehrenzug zu geben. Durch verschiedene Straßen unserer Stadt ging der Zug der SS, um dann vor der Dienststelle des Abchnittes XXIX in der Bildstraße halt zu machen, wo die Standarte aufbewahrt wird.

Anschließend trafen sich die SS-Einheiten bei einem gemächlichen Zusammensein in der Schlachthof-Wirtschaft. Auch hier wurde das Mittagessen eingenommen. Die Mannheimer SA hatte die Feldküche gestellt und die SS-Männer sorgten dafür, daß die „Gaulschkanone“ nicht umsonst aufgefahren war. Bei diesem kameradschaftlichen Zusammensein kam der ausgezeichnete Geist der gegenseitigen Verbundenheit so recht zum Ausdruck. Die berittenen SS-Männer zeigten, daß sie nicht nur gute Reiter, sondern auch gute Kameraden sein können. Auch mehrere SA-Kameraden waren anwesend und fühlten sich recht wohl in diesem Kreise. Es zeigte sich hier wieder, daß der politische Soldat der Bewegung weiß, um was es geht. Ob SA-Mann oder SS-Mann, ob zu Fuß, beritten oder technische Einheit, jeder erfüllt die ihm zugewiesene besondere Aufgabe, verliert aber nicht, daß alle durch das gemeinsame Band der Kameradschaft geeint sind und daß sie das gemeinsame Ziel haben: Führer und Schützer der Bewegung zu sein, vs.

„Mit Gunst und Verlaub“

Richtfest am Hause Weinreich

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die altüberlieferten Bräuche der Handwerker, die lange Zeit hindurch veraffen waren, immer mehr zum Ausleben kommen und allmählich wieder zu einer lebenden Einrichtung werden. Vor allem das Richtfest, das von altersher gefeiert wurde, wenn das neue Haus unter Dach und Fach gebracht und der letzte Sparran auf Dachstuhl befestigt war, hat sich heute wieder bei allen Bauhandwerkern so etabliert, daß es nicht mehr wegzudenken ist. Daß man allmählich in der Abkaltung dieser kunstgemäßen Feiern wieder bewandert wird, daß man sie lebendig zu gestalten und vor allem dem Kameradschaftsgeiste nutzbar zu machen versteht, das konnte man bei jedem der Richtfeste, die bis jetzt an den Planken gefeiert wurden, immer deutlicher feststellen. Besonders das Richtfest am Bauobshut V, dem Haus

der Familie Weinreich, brachte in dieser Hinsicht zweifellos einen Höhepunkt. Feiertagliche Musikanten am Samstagvormittag die Bassanten an den vormaligen Planken zusammenströmen und neugierig die Dinae verfolgen, die sich da am neu-aufgeführten Bau abspielten. Hoch vom Dachstuhl grüßte eine bändergeschmückte Birke, und im 2. Stockwerk hatte man aus Stangen und Girlanden eine mit dem Symbol des neuen Staates geschmückte Brüstung gebaut. Von hier aus sprach ein Zimmermann „mit Gunst und Verlaub“ den alten Richtstreich, der mit je einem Schlußwein auf das Wohl des Bauherrn, der Bauleitung und des Handwerks einen feierlichen Abschluß fand. Ein letzter Schluß galt den lieben Nachbarn, die während des Baues Staub und Schmutz und andere Unemach wohlwollend und ohne schelten

ertrauen und die Freundschaft zu unserem Bauherrn in Ehren hielten.“ Dann verschloß das Glas, auf daß auch alles in Erfüllung gehe, im Grund des neuen Hauses.

Anschließend ging es mit Fahne und Musik zum „Haberck“, wo der traditionelle Richtschmaus eingenommen wurde. Der erste Schluß galt hier wie üblich dem Bauherrn, dem Dipl.-Ing. Reefe von der „Baubütte“ mit herzlichsten Worten für die schöne Fest-Dank sagte. Der Name Weinreich habe ja in Mannheim einen guten Klang, und er spreche aus dem Herzen aller, wenn er für das neue Haus Glück und Segen wünsche. Mit dem Dank an die Arbeiter und alle, die am Haus mitwirkten, verband der Redner den Wunsch, daß es für jeden auch weiterhin viel Arbeit und damit noch manches schöne Richtfest geben möge.

Am Namen der Bauherrin, der Familie Weinreich, dankte Dr. Weinreich für die Segenswünsche und für die geleistete Arbeit. Jeder habe seinen Teil dazu beigetragen, daß der stolze Bau vollendet werde, und wenn später alle Leute, die einmal hier einzichen, den gleichen Reich seien würden, dann werde es nie schlecht um dieses Haus bestellt sein. Nachdem er noch des besonderen Sinnes dieses Festes gedacht hatte, schloß er seine mit festem Beifall aufgenommene Rede mit einem „Tea Hell“ auf Führer und Vaterland.

Als dann noch Maurermeister Schweizer im Namen der Arbeiter dankte, führte Herr Weinreich einen von ihm selbst abredeten Film vom Abbruch der engen Planken vor. Es war äußerst interessant, an Hand dieses schönen Streifens nochmals die ganze Geschichte des großen Durchbruchs zu verfolgen, und es gab jedesmal ein großes Hallo, wenn der eine oder andere Arbeiter sich selbst auf der Leinwand erblickte.

Am anschließenden gemütlichen Teil sprachen die Kapelle Klein, das Doppelquartett der „Liederhalle“ und vor allem Fritz Weinreich, die altbekannte Stimmungs-lanone des „Reuerio“, stänblich dafür, daß die gute Laune bei diesem schönen Richtfest, das jeder jedem Teilnehmer lange in Erinnerung bleiben wird, nicht abkriht. —th.

Auch in der Nachsaison lohnt das Reisen

Wie jede Jahreszeit ihre Vorzüge hat, so auch die Zeit des Spätsommers und Frühherbstes. Sie ist die Zeit der Gartensymphonien in der Landschaft, die Zeit der Gärten und der Weinlese, Tage ständiger Ruhe bedeutet sie uns: an der See, in Bergen und Tälern, in Luftkurorten und Bädern. Doch diese Ruhe ist keineswegs in Langeweile aus. Man braucht nicht etwa zu fürchten, mütterleinlein in der deutschen Landschaft umherzisteln zu müssen, sondern wird staunen, wie viele Ferien-gäste unterwegs sind. Das ist das Glück der deutschen Gauen, daß sie zu jeder Jahreszeit mit einer Ueberfülle an Kurortenzeit aus-warten und voller Lebenswirklichkeit stehen, die immerfort wechseln. Sind es nicht mehr Schneeglockchen und Krokus, die uns auf den Alpenwiesen entzücken, so erfreuen wir uns am Herbstzian, an den großen Sternen der Silber-birke am Sonnenhang, wenn wir zu den Felsenabfällen hinaufsteigen. Es gibt kein deut-sches Reisegebiet, das nicht auch in der Nach-saison seinen Reiz über uns ausschüttert: See-bäder der Nord- und Ostsee, die Heilbäder, in denen jetzt die Zeit der Trauerzeiten beginnt, Luftkurorte, Mittelgebirge und Alpenländer, sie alle laden und warten mit ihren Freuden auf. Im deutschen Weinland findet man städti-sches Volksium bei Wein- und Winter-seiten. Wie hier die Reifezeit des Weines die Landschaft bestimmt, so sind es in den Mittel-gebirgen die farbenbunten Wälder, in den deutschen Alpenauen, vom Allgäu bis zum Verdesgaden Land, die Wetterbekundelung und Arbeit der Sicht, die Gipfelwandernungen so besonders lohnend machen. Ueberall aber findet man in der Nachsaison freundliche Auf-nahme. Nirgends herrscht Ueberfülle, aber ebenso wenig drückende Einsamkeit. Ueberall findet man ermäßigte Preise für Unterkunft und Verpflegung und auf der Hin- und Rück-fahrt keine überfüllten Abteile. Darum gilt auch für die Nachsaison für jeden, der es ermöglichen kann, der alte Ruf: „Hinaus in die Ferne!“

Max Adam in den Händen eines routinier-ten Klavierpielers, der vielen Einzelheiten der Gesänge erst durch subtile Anschlagsfeinheit zu voller Wirkung verhalf.

Dem Konzert schloß sich ein kameradschaftliches Zusammensein aller Beteiligten an, das den großen Saal bis auf den letzten verfügbaren Platz füllte. Eine ganze Reihe weiterer Beiträge gefanalischer, rezitatorischer, tänzerischer und instrumental-musikalischer Natur sorgte für die nötige Stimmung. H. E.

Die Werbewoche des Nationaltheaters hat begonnen!

Während der Werbewoche des National-theaters wird den Besuchern Gelegenheit ge-boten, die Vorstellungen zu den Mietspreisen zu besuchen. Das bedeutet, daß im Tagesverlauf Karten mit einer Preisermäßigung bis zu 40 Prozent zu haben sind. Anlaßlich der Er-öffnung der Werbewoche mit Händels Oper „Xerxes“ hielt Intendant Brandenburg eine Ansprache, bei der er auf die besonderen Vor-teile der Platzmiete hinwies. Die Einzelnun-gen der Mieten haben, so betonte der Inten-dant, bereits einen bemerkenswerten Stand er-reicht. Doch sei zu wünschen, daß in noch weit größerem Umfang aus allen Kreisen der Be-völkerung Einzelnunnen erfolgen. Daß den Besuchern des Theaters nach wie vor nur das Beste geboten wird, ist aus dem Lob zu er-schließen, das Reichsdramaturg Dr. Schlösser dem Spielplanentwurf des Nationaltheaters ge-zollt habe. Schließlich sei es für die Künstler ein Ansporn, zu wissen, daß sie an einer Bühne wirken, die auf breiterer Grundlage mit der Be-völkerung der Stadt und ihrer Umgebung ver-wachsen sei.

Die Polizei meldet:

Verkehrskontrollen: Gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt wurden bei am Samstag vorgenommenen Verkehrskontrollen wegen Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsregeln insgesamt 162 Kraftfahrer, 48 Kraftfahrer und 12 Fußgänger.

Wegen Ruhestörung bzw. groben Unfugs wurden im Laufe der letzten beiden Tage 25 Personen angezeigt.

Verleihung des SA-Sportabzeichens

An der „Hedertafel“ wurde an die Teilnehmer des Lehrganges 2 das SA-Sportabzeichen verliehen. Etwa 100 SA-Kameraden, die sich in gleicher Stärke auf den aktiven Sturm 45/171 und den Sturmband II der Reservekompanie 20 verteilten, waren zur Entgegennahme des Ehrenzeichens angetreten.

Während der Führer der Standarte R/250, Ritter von Eberlein, den Erwerb des SA-Sportabzeichens als kämpferische Leistung feierte, hob der als Vertreter der Gruppe Kurpfalz ernannte Oberführer Fritz den Wert der sportlichen Prüfungen als Erziehung zu echter SA-Kameradschaft hervor.

Nichts kann den kämpferischen und Kameradschaftsgeist unterer SA reisender kennzeichnen, als die sich gegenüberstehenden jungen Männer der aktiven SA und die reifen Männer der alten Garde, deren ältester 66 Jahre zählt. Hier legen alte Kämpfer der Bewegung und alte Frontsoldaten dem jungen Nachwuchs ein beispielgebendes Zeugnis ab von dem Geist der SA, wie er vom Führer vorgelebt wird und in kommende Generationen vererbt werden soll.

Auch für die zahlreich erschienenen Gäste war der Abend ein Erlebnis: verpönte man doch wieder jenes tief empfundene, welches uns in den Verbrüderungen der Kampfjahre immer wieder zusammenführte, und mit neuem Mut, neuer Hoffnung und neuer Kraft auszuweichen lieb.

Zur Ausgestaltung des geselligen Teils warteten SA-Männer und Frauen der Bewegung und die Kapelle der Städtischen Betriebe mit beachtlichen und beifällig aufgenommenen Leistungen auf.

Mit Humor, Gesang und Tanz vergingen die Stunden, die alle Teilnehmer um eine angenehme Erinnerung bereicherten.

Abschiedsabend für Kirchenrat Maier

Zu einer Feierstunde gestaltete sich der Gottesdienst der Konfirmandenkirche am vergangenen Sonntag. Den Worten, sinnig geschmiedeten Kirchenraum füllte eine große Gemeinde, um teilzunehmen an dem Abschied von Kirchenrat Maier.

Nach der Eingangsliedern, deren geistliche Ausgestaltung der Verein für klassische Kirchenmusik übernommen hatte, und dem allgemein gesprochenen Glaubensbekenntnis betete Kirchenrat Maier zum letztenmal die Kanzel, von der aus er 21 Jahre hindurch predigte, nachdem er zuvor fünf Jahre an der Unteren Pfarrei der Trinitatiskirche als Pfarrer gewirkt hatte.

Später fand eine geschlossene Abschiedsfeier statt, zu der sich die Vertreter der kirchlichen Körperschaften an der Konfirmandenkirche um die Mittagsstunde im Turmsaal eingefunden hatten. Pfarrer Kiefer, der Vorsitzende des Kirchengemeinderats, sprach dem Mann bewundernd die würdevolle Beratung und den nimmermüden Einsatz zur ausgleichenden Vermittlung bei den Beratungen über Fragen des kirchlichen Lebens aus. Kirchenältester M. H. A. gedachte in herzlichen Worten der Bedeutung, die Kirchenrat Maier für seine Gemeinde hatte. Nachdem noch Herr Grünz als Vertreter des Vereins für klassische Kirchenmusik dem Förderer großer Ideale und zugleich Vertreter der kleinen Altarsorgen des Kirchenchors Dank gesagt hatte und sinnvolle Gaben zur Erinnerung an die Jahre in Mannheim in Verbindung mit den besten Wünschen für die kommende Ruhezeit in der alemannischen Heimat übergeben worden waren, schloß ein Dankeswort des scheidenden Geistlichen die herzliche Aussprache ab.

Kurzschrift-Jubiläum in Neckarau

Vor 25 Jahren wurde in Mannheim im Neckarau von zwölf Kurzschriftbegeisterten Männern eine Ortsgruppe der Deutschen Stenoarabien-Gesellschaft ins Leben gerufen. Krieg und Nachkriegszeit konnten den jungen Verein nicht am Aufblühen hindern, und so kann man heute mit Stolz und Ehrgefühl den Stadtteil Neckarau eine Hochburg der Kurzschrift nennen.

Mit einem Festabend wurde am Samstag das Jubiläum im evangelischen Gemeindehaus gefeiert. Ortsgruppenführer Thomas Ocker begrüßte die Gäste und schilderte die Entwicklung der Ortsgruppe, der heute noch ein Gründungsmitglied, Fritz Schweidert, angehört. Sieben Kameraden sind im Weltkrieg gefallen. An Stelle des bis 1924 gepflegten Systems Stenographie wird seitdem die Reichsdeutsch-Schreibweise gelehrt. Ortsgruppenführer Dr. Fischer, Karlsruhe, sprach den Neckarau-Kurzschriftlern seine Glückwünsche aus und überreichte den Herren Fritz Schweidert und Gustav Eisengrein für 25jährige Mitgliedschaft einen Ehrenbrief; weitere 22 Mitglieder, die dem Verein länger als zehn Jahre angehören, erhielten ein Ehrennadel. Darbietungen von Fritz Schweidert und Gene Kamul, des Hauptkassiers Solton und des Rinderballeis von Betty Sauter ergänzten den außerordentlich gut besuchten Festabend, der mit einer Tanzunterhaltung seinen Ausklang fand.



Landdienstparade in Magdeburg

Im Rahmen der großen Kundgebung des Reichslanddienstes in Magdeburg fand ein Treffen des Deutschen Landdienstes in der SA statt, auf dem der Landdienst-Rechnenschaft abgelegt über die geleistete Arbeit im ersten Jahr seines Bestehens innerhalb der SA.

Am die Reinhaltung des Berufsstandes

Verammlung der Reisenden und Vertreter

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Geschäftsreisende in der Kreisverbandsgruppe 17, Donau der DAV, veranstaltete am Samstag im großen Ballhaus-Saal eine Vorkonferenzsitzung im Gauabschnitt III, Pa. Gotfried Soebel, über das Recht der arischen Handelsvertreter auf ausreichende Berufsberatung.

Mit scharfen Worten warnte der Redner gegen die immer noch andauernde Ueberfremdung des Berufsstandes mit fremdrassischen Elementen. Wohl kein Stand im deutschen Handel sei so mit Juden durchsetzt, wie der der Reisenden und Vertreter. Es sei eine Schande, daß selbst heute noch, weitaus über die Hälfte der vorhandenen Stellen mit Juden besetzt seien. Die vorhin erwähnte Aufgabe der deutschen Wirtschaft als der Trennhändlerin des erarbeiteten Volkvermögens sei, indem deutschen Volksgenossen ausreichende Arbeit und Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Darum müsse in dem Kampf um die arische Vertretung der vorhandenen Arbeitsplätze alles getan werden, um arische Vertreter und Reisende unterzubringen. Der Kampf müsse bis zur restlosen Zurückdrängung aller nicht arischen Elemente aus dem Berufsstand geführt werden.

An Hand zahlreicher Beispiele zeigte der Redner, wie jüdische Griffsucht und unredliche Schachermethoden den Berufsstand verdrängen. Durch die rücksichtslose Gewinnsucht der jüdischen Vertreter wurden auch zahlreiche arische Berufsberater aus dem Berufsstand verdrängt, und es ist bezeichnend, daß selbst

innerhalb der eigenen Reihen immer noch verschiedene „Schwankende Gestalten“ die Ansicht vertreten, daß der Jude in diesem Berufsstand ein „vorzuziehender Arbeiter“ sei.

Wie groß die Gefahr bei der Zulassung jüdischer Vertreter ist, das erkennt man am besten aus der Tatsache, daß täglich tausende Verkaufsprüfung, die sich nicht immer um den verlaufenden Geesensstand drehen, mit der Kandidatenschaft geführt werden. Daß diese Prüfung, entsprechend der Durchführung des Berufsstandes mit fremdrassischen Elementen, nicht immer im Sinne des neuen Staates geführt werden, liegt auf der Hand.

Was der deutsche Vertreter bei seinen Kundendienstbesuchen für den Jude wieder doppelt sabotieren.

Jeder Betriebsführer möge bedenken, daß sein Vertreter zugleich seine politische Mission erfüllt. Leider gibt es aber immer noch zahlreiche deutsche Betriebsführer, die jüdische Vertreter beschäftigen. Der Redner forderte an dieser Stelle alle Berufsberater auf, von den in seinem Gau beschäftigten Juden den Betriebsführer nachzusehen, damit man auf dem Verhandlungswege zu einer tragbareren Realisation kommen kann, und jeder arische Vertreter und Geschäftsreisende endlich eine ausreichende Beschäftigung erhält.

Am Anschluß an die Rede des Kreisfachgruppenleiters sprach noch Pa. Glunz vom Amt für Arbeitsführung über die Arbeit der Arbeitsführung für Berufsberatung und -fortbildung in der Fachgruppe. Er legte zunächst den Aufbau des Amtes für Berufsberatung dar, das seinerzeit geschaffen wurde, um einen bestimmten politischen Auftrag zu erfüllen. Jeder Be-

Anordnungen der NSDAP

Politische Leiter: Deutsches GA, Dienstag, 24. Sept., 20.15 Uhr, Sitzung der Politischen Leiter in der Geschäftsstelle, Strohmatt. Die für Donnerstag, 19. Sept., angesetzte Vorkonferenz der Zelle IV (M 1-7 u. O 2-4) findet am Montag, 23. Sept., 20.30 Uhr, im Kreisgruppenheim, M 2, 6, statt.

NS-Frauenchaft: Schwägerinnenabend: Dienstag, 24. Sept., 20.30 Uhr, Vorkonferenz-Sitzung bei Kägen, Adenbühlstraße 47. Achtung, Ortsgruppenleiterinnen, Dienstag, 24. Sept., 15 Uhr, (nicht 15.30 Uhr), Ortsgruppenleiterinnen-Besprechung der Stadt- und Landortsgruppen in L 4, 15, Zimmer 11, 4. Etod.

NS-Gruppenleiter: Für das Gebietspartytreffen am 28. und 29. September in Karlsruhe stellt der Bann 171 eine 10x100-Meter-Staffel. Kameraden, die sich beteiligen wollen, an der Stelle teilzunehmen, melden sich Dienstag, 24. Sept., 20 Uhr, auf der Stelle NS (M) im Bann 171, Zimmer 69. Mindestleistung 100 Meter 12,0 Sek.

Es kommen auch Kameraden der Untergruppe III und IV in Frage. Weiterhin stellt der Bann eine Führeremannschaft zum Drei-Kampf (100 Meter, Weitsprung, Kugelschleudern).

Die Führeremannschaft besteht aus 4 Führern von Gefolgschaften und 5 Führern von Mannschaften. Es kommen auch Führer von Sonderformationen in Frage. Befähigte Führer melden sich ebenfalls auf dem Bann, Stelle NS, Dienstag, 20 Uhr.

NS-Untergau 171: Gruppe 1/171, Weinloer, Dienstag, 24. Sept., tritt die gesamte Gruppe in Aktum um 19 Uhr am Zeughausplatz zum Gruppenappell an. Sport ist mitzubringen.

DAV: Handwerk, Fachgruppe Bau, Fachschaft Maier. Da die Weiterprüfung für das Meisterhandwerk bereits im Januar 1936 abgehalten werden soll, beantragen die Vorbereitungsausschüsse für Weiterprüfung bereits am 15. Oktober d. J. Stellen, die daran teilnehmen können, haben sich bis 1. Oktober d. J. bei der Werner-Elemente-Gewerbeteknis-Raumheim, C 6 (Zimmer 24) zur Teilnahme anzumelden.

Waldhof, 64 Linden im „Alten Turlockhof“, 64 Linden und Landwehrstraße, folgende wichtiger Sitzungen statt, zu der die Herren- und Weiswälder unbedingt zu erscheinen haben.

Dienstag, 24. Sept., für die Zellen 1, 2, 2a. An der Dienstag-Sitzung nehmen sämtliche Betriebszellen-Obmänner und Betriebsvertrauensmänner teil.

Gaueschiffen (KStad), Dienstag, 24. Sept., 20.30 Uhr, Heimabend (Mina Gögelen).

Amt für Beamte: Dienstag, 24. Sept., 20.15 Uhr, findet im Ritz-Belustigungsaal des Rosenartens ein Schulungs-vortrag für alle Fachschaften statt. Es spricht der Gaubeauftragte des Reichspolitischen Amtes, Pa. E. Paffel über Kassenfragen. Die Teilnahme an diesem Vortrag ist Pflicht aller diensthabenden Beamten. Bei der Bedeutung dieses Vortrages ist auch die Teilnahme der Beamtenfrauen erwünscht. Die Kameraden von der DAV in den Betriebsbetrieben sind hierzu ebenfalls herzlich eingeladen.

NSDAP: Dienstag, 24. Sept., 19 Uhr, Sitzung der Arbeitsleiter und Amtswalter des NSDAP und NSDAP im Parkhotel.

Dienstag, 24. Sept., 20.15 Uhr, im großen Saal des Parkhotels Vortrag von Pa. Weinberg: Aufgabe und Bedeutung des Volksgenossen für das Volkstum im Ausland. Alle Mitglieder werden zu diesem Vortrag hiermit besonders eingeladen.

... wird heute neu aufgebaut, und es wird deshalb mehr denn je erforderlich, daß jeder einzelne alle Fähigkeiten mitbringt, die er zur vollen Ausübung seines Berufes braucht. Die strengen Vorschriften werden erlassen, um alle ungelerten und unüblichen Kräfte, vor allem aber alle fremdrassischen Elemente aus dem Berufsstand fernzuhalten.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Amtes für Berufsberatung und Berufsberatung ist die Fernberatung junger Menschen von Berufsberatung, für die sie auf Grund ihrer Veranlagung und Befähigung nicht geeignet sind. Haben sie aber einmal den Beruf erlernt, dann muß das besondere Augenmerk auf ihre Ausbildung gerichtet werden. Für die reisenden Kaufleute sind die Fortbildungskurse allerdings nur sehr schwer durchzuführen, da sie sich nicht auf eine bestimmte Zeit festlegen können. Für sie kommen daher mehr die berufsunüblichen Fortkurse, die nur einmal im Monat stattfinden, in Frage.

Gefeierte Leistung und Arbeitskraft, wie man sie durch diese Schulung erreichen will, soll nicht kapitalistischer Ausbeutung dienen, sondern lediglich der Verbesserung und Vertiefung der deutschen Ware. Auf diese Weise, so schloß der Redner, will man das Ausland dazu bringen, wieder deutsche Ware zu kaufen.

In seinem Schlußwort streifte der Fachgruppenleiter Pa. Soebel noch kurz die viele Arbeit, die bisher schon für die Berufsberatung geleistet wurde, und forderte alle Vertreter und Reisende auf, durch ihren Beitrag zur Weiterarbeit diese Arbeit zu unterstützen.

Nachdem die aufbesuchte Versammlung mit einem „Heil auf den Führer“ beendet worden war, fanden sich sämtliche Teilnehmer noch in einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensitzen in den unteren Räumen des Ballhauses ein.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, 21. September

Stuttgart: 6.45 Choral, 6.00 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, 8.10 Gymnastik, 8.30 Jungfernenkonzert, 10.15 Fremdsprachen, 11.00 Hammer und Säge, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten, 13.15 Mittagstanz, 14.00 Märchen von zwei bis drei, 15.15 Blumenstunde, 15.45 Tierstunde, 16.00 Musik am Nachmittage, 17.00 Nachmittagskonzert, 18.30 Sonntagabend beim Radio, 18.50 Nationalsozialistischer Rundfunk, 19.00 Kleine Stunde für Wollwolle und Klavier, 19.30 Heiß und heiß, 20.00 Nachrichten, 20.15 Stunde der Nation, 21.00 Orchesterkonzert, 22.00 Nachrichten, 22.30 Theater hinter Stacheldraht, 23.00 Garnierte Tanzkarte, 24.00-2.00 Nachtkonzert.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte: kalter Wind, warmer Wind, W-Särke, NWZ, FNA, SNO, u.s.w., Regengebiet, Schneegebiet, halbedeckt.

Vorhersage für Dienstag: Veränderlich mit zeitweiliger Aufhellung, aber auch einzelnen, meist kurzen Niederschlägen, bei abflauenden westlichen Winden, Mittagstemperaturen um 15 Grad.

Aussichten für Mittwoch: Voraussichtlich Unbeständigkeit, vorübergehend wieder zunehmend.

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln) and two columns of water level measurements (21.9.35 and 23.9.35).

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location (Diedersheim, Mannheim) and two columns of water level measurements (21.9.35 and 23.9.35).



Wer dieses Schild an seinem Geschäft angebracht hat, ist ein deutscher Volksgenosse! Wenn Du ein Deutscher bist, gehe hin und kaufe bei ihm!

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and possibly another page number.

Der Sieg der eigenen Arbeit

Siedlerfest in der IG-Siedlung Rheinau — Ein Beweis für die Kraft unserer Idee



HB-Bildstock
Achtung, Aufnahme!

Sahel oder Sederbett?

Samstag — Frey kommt im Dauerlauf nach Hause, stürzt die Treppe hinauf, immer gleich drei Stufen auf einmal überspringend. Hell freischt die Klingel, und an der Mutter vorbei stürzt er in sein Zimmer. Er hat große Eile, denn es ist jetzt schon 17 Uhr und in 20 Minuten stellt sich der Jungzug zur Fahrt. Schnell wird der Koffer gepackt, die Decke gerollt und eine „Bemme“ in der linken Hand, den Koffer in der Rechten, stürzt er die Treppe hinunter — und steht so gar zwei Minuten vor dem Marsch am Treffpunkt, zwar ganz außer Atem, aber doch freudig, stolz, wieder auf Fahrt gehen zu dürfen.

Was hatte seine Mutter noch gesagt? — Er solle zu Hause bleiben und lieber einmal richtig ausschlafen, anstatt draußen im Stroh zu liegen und sich zu erkälten. — Nein! — zu Hause bleiben! Nein! — und abermals nein! —

Auf Fahrt ist's doch viel schöner! Wenn man abends an's Feuer sitzt, dann blitzen die Augen. Und nachts im Zelt ist es gemütlicher, als im Sederbett! — Und schlafen! — Während des Krieges mußten die Soldaten wochenlang und monatelang an der Front im Freien liegen, nicht auf Stroh, sondern auf nasser Erde. — und wir, wegen einer Nacht? Der Jungzug ist am Streinbruch angekommen. Schnell sind die Kissen herunter, die Zeltbahnen abgemacht, und schon knien die Jungen auf den ausgebreiteten Bahnen und knüpfen. Zehn Minuten später steht das Zelt.

Auf der Fahrt lernt der Junge selbständig leben, das hättet ab, da muß jeder selbst alles tun, denn da ist keine Tante da, die ihm alles vorlaut. Auf Fahrt entsteht Kameradschaft!

Ein rechter Junge sucht und liebt das, was ihn hart macht, ihn frisch hält; die weichen Knaben, die überall ein Stindermädchen brauchen, die stets etwas auszufetzen haben und sich nicht einordnen können, für die sind die Fahrten nichts!

Sei bereit!

An uns alle stellt das Leben Anforderungen. Jeder an seinem Platz ist ein Glied in der organisch erstarkten Aufbauarbeit unseres deutschen Wirtschaftslebens.

In einem Kampf stehen sich feindliche Kräfte gegenüber. Ein Sieg in einem solchen Ringen kann nur mit Opfern an Leib, Seele und Gut ausgetragen werden. Für den Kampf — hier um die wirtschaftliche Existenz unseres Volkes — sind starke Charaktere — denn sie sind stark in der Überwindung von Schwierigkeiten und Demütigungen, stark in der Zuversicht, mit dem Einsatz des Ichs tätiger Mitarbeiter an der Wiedergeburt der Nation zu sein, befehlt von dem Volke, anderen, die zur Selbsthilfe nicht fähig sind, zur Seite zu stehen.

Das Sammelbeden aller staatsbedingenden, an der Wohlfahrt unseres Volkes mitwirkenden Kräfte, ist die NS-Volkswohlfahrt. Das Abzeichen der NS auf dem Rockragen oder bei einer Firmenmitgliedschaft die Türplakette, beweist uns, daß wir es mit einem Volksgenossen zu tun haben, dessen sozialistische Gesinnung kein Lippenbekenntnis geblieben ist.

Darum werde auch du, deutscher Volksgenosse, der du Nationalsozialist sein willst, Mitglied der NSV; denn diese läßt den deutschen Sozialismus zur lebendigen Tat werden!
E. A. D.

Aus Wallstadt

Arbeitsbeschaffung für das Bauhandwerk

Zur gesteigerten Baumarktsbelebung und zur fortschreitenden verstärkten Auftragsvergebung an das Bauhandwerk ist die Bauparlasse Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt (DBS) wieder mit einer Darlehensvergebung, und zwar der fünften dieses Jahres, mit RM. 1.100.000.— zur Erstellung von 113 Eigenheimen herausgekommen. Die Gesamtsumme der Darlehensvergebung steigt damit auf rund 65 Millionen Reichsmark zur Erstellung von 5600 Eigenheimen.

Die Siedler der IG-Siedlung Rheinau feierten am Samstag und Sonntag ein schönes und erhebendes Fest. Im Mai 1934 wurde diese 100 Arbeiterwohnungen umfassende Siedlung vollendet. Heute, nach 16 Monaten, gaben die Siedler in ihrem ersten Siedlerfest gewissermaßen Rechenschaft darüber, was sie in den ersten 16 Monaten auf eigener Scholle geleistet haben.

Der Samstagabend brachte den Auftakt des Festes. Im reichen Rahmen schmuck standen die freundlichen Häuser, deren Fenster durch zahlreiche Lämpchen in rotes Licht getaucht waren. Frohe Menschen begrüßten uns. Mit Stolz und Freude zeigte uns einer der Siedler sein Heim, zu dem er mit zäher Ausdauer selbst Stein auf Stein gefügt, die Küche, die drei geräumigen Zimmer, die Stallungen für das Kleinvieh, den großen Garten, in dem die ersten selbstgeernteten Früchte der Ernte entgegenstehen, er erzählt uns, wie er mit

seiner fünfköpfigen Familie jahrelang in einem Zimmer eingepfercht lebte, wie durch diese ungesunden Verhältnisse eines seiner Kinder krank wurde und monatelang im Krankenhaus lag und wie nun im neuen Heim die ganze Familie ausblüht wie eine Pflanze, die man aus einem lichtlosen, ungesunden Keller an die Sonne brachte. In sieben Monaten Werkurlaub wurde die Siedlung in gemeinschaftlicher Arbeit unter tatkräftiger Förderung der IG erbaut. Drei Jahre muß sich der Siedler bewähren, dann ist das Haus sein Eigentum und er kann den Rest der Baukosten in geringen monatlichen Teilzahlungen abtragen. Nach weiteren 15 Jahren wird er mit seiner Familie als freier Mensch auf freiem Grund wohnen. Aus jedem Wort dieses einfachen Mannes klingt der Dank an den neuen Staat und an den Führer.

Hier ist eines der Werke des neuen Reiches,

ein Teil von Tausenden in ganz Deutschland entstanden, in denen ein glückliches, gesundes Volk heranreift und noch nach Jahrhunderten zeugen wird für die Kraft der nationalsozialistischen Idee.

Durch festlich geschmückte Straßen gelangten wir zum Festplatz. Dort hatte sich bereits der Zug der Siedler aufgestellt, den ein schneidiger Jungvork-Spielmannszug anführte. In der Halle hatte unterdessen die Kapelle des Musikvereins Plankstadt Platz genommen und spielte schneidige Marschweisen. Darauf hielt der Siedlungsobmann Ritt seine Begrüßungsansprache. Er wies in kurzen Worten auf die Entstehungsgeschichte der Siedlung hin. Am 9. Juli 1933 wurde der erste Spatenstich getan. Aus allen Himmelsrichtungen kamen ergebene Familien, um sich hier anzusiedeln. In vorbildlicher Kameradschaft wurde Haus um Haus errichtet, feiner wurde, welches einmal sein Eigentum werden sollte. Erst nach der Fertigstellung im Mai 1934 fand die Verlosung statt. Mit zitternden Händen langte mancher der Siedler damals in die Urne, um das Los zu ziehen, das über sein ferneres Leben bestimmen sollte.

Vor einem Jahr lagen noch Sandberge zwischen den Häusern, keine Straßen waren vorhanden und keine Gartenanlagen. Heute sind Straßen und Gärten sattes hergerichtet und wenn auch noch viel Arbeit zu leisten ist, so wird sie doch mit der tatkräftigen Unterstützung des Staates, der Firma und der „Gesige“ (Gemeinnützigen Siedlungs-Gesellschaft der IG) geleistet werden. Der Dank aller Siedler für dieses große Werk klang in einem dreifachen „Sieg Heil!“ auf den Führer aus.

Hieraus sprach Vertrauensrat Rittbaler, der ebenfalls des zähen Fleißes gedachte, mit dem die Siedler aus den Sandwüsten des ehemaligen Grenzgebietes vorbildliche Siedlerstellen und fruchtbaren Boden geschaffen haben.

Dem Sport und dem Körgeln der Kritiker haben die Siedler den Erfolg entgegen gestellt.

Langsam aber sicher wird der deutsche Arbeiter einer besseren Zukunft entgegengeführt. Die Siedlerstellen, denen noch viele folgen werden, sind einer der Wege hierzu. Er gedachte der vorbildlichen Kameradschaft beim Bau der Siedlung, die den Ingenieuren neben den Handarbeitern stellte. Auch seine Worte klangen in einem begeisterten Dank an den Führer aus.

Nach diesen Ansprachen wickelte sich ein nettes und unterhaltendes Programm ab, unter dem der sehr gut gesprochene Vortrag der Anneliese Schmitt, die vorzüglichsten turnerischen Vorführungen des Turnvereins Kobrholz der Reigen des BDM und auch die unermüdete Kameradschaft Kapelle hervorgehoben zu werden verdienen. Ein Tanz schloß sich an.

Am Sonntagvormittag wurde die Gartenbau-Ausstellung eröffnet. Es war erstaunlich zu sehen, was der Fleiß der Siedler aus dem sandigen Boden hervorgebracht hat. Rettiche von 4-5 Pfund waren keine Seltenheit, Gurken mit einer Länge bis zu 40 Zentimeter, Weißkohl- und Birnnapfeln von unwahrscheinlich großen Ausmaßen, Kürbisse, die bis zu 60 Pfund wogen, kein Wunder, daß diese Ausstellung der Stolz der Siedler von Rheinau darstellte.

Vor der Stirnwand der Ausstellungshalle war die mit Oleanderbäumen umgebene Wüste des Führers aufgestellt, vor welcher die mit goldgelben Blumen im reinen Moos zusammengelegte Inschrift prangte:

„Wir bauen auf!“

Auch die Kleintierausstellung konnte sich sehen lassen. Gänse und Enten, Hasen und Kaninchen, Hühner und Tauben zeugten hier von dem Fleiß der Siedler.

Eine schöne alte Sitte ward am Nachmittag durch die Einholung des Siedlerfestes in das lebendige. Diese Einholung entspricht der Einholung des Reichswaldfranzes, mit der heute noch in verschiedenen Ortschaften die Reichswald eröffnet wird, die genau so wie das Siedlerfest den Charakter eines Erntedankfestes hat.

Eine sehr schöne Feier, ein Tag des Ausruhens und der Befähigung zugleich für den Siedler, der ihm Gelegenheit zur Rückschau über das Geleistete und Kraft zu neuem Werke gab.
V. S.

Mannemer Kickers feiern Wiedersehen

Zu einer recht gemühtlichen und heiteren Angelegenheit gestaltete sich das Zusammentreffen des ehemaligen Fußball-Vereins „Mannheimer Kickers“, dessen Mitglieder aus allen Gegenden herbeieilten, um sich nach schicksalsschweren Jahren einmal in frohem Kreise wiederzusehen.

Dank der Bemühungen der ehemaligen Vorstandsmitglieder Otto Walbel und Ernst Bauer war es möglich geworden, die Kameraden zusammenzutrommeln.

Im Gasthaus „Zum Redarstrand“ herrschte denn auch am Samstagabend Hochbetrieb — alte Freundschaften lebten auf, und die ehemaligen „Kanonen“ schwebelten in seligen Fußballerinnerungen.

Nach einer Ehrung für die im Weltkrieg gefallenen Vereinsmitglieder ließ sich das Liebesballen-Quartett mit seinem ausgezeichneten Stimm-Material hören, Solovorträge und Musikstücke lösten einander ab, so daß begeisterte feine Langeweile aufkommen konnte.

Große Freude löste der Beschluß aus, daß man jetzt jeden Monat einmal zusammentrifft, um die wiedererworbene Bindung fester und inniger zu gestalten. Der ehemalige Fußballverein „Mannemer Kickers“ ist tot — aber die alte Kameradschaft lebt.
Wdg.

Was der Friseur wissen muß

Eine Verordnung des badischen Innenministeriums über die Einrichtung und den Betrieb von Friseurgeschäften

Im badischen Gesetz- und Verordnungsblatt vom 20. September 1935 veröffentlicht das badische Innenministerium eine Verordnung, in der u. a. bestimmt wird:

Geschäftsräume

Der Friseurhandwerk darf nur in hellen, sauberen, luftigen und gesundheitlich einwandfreien Geschäftsräumen ausgeübt werden. In Räumen, die während der ganzen Geschäftszeit künstlich beleuchtet werden müssen, dürfen Friseurgeschäfte nicht neu errichtet werden. In den Geschäftsräumen der Friseure muß sich eine an die Wasserleitung angeschlossene ausreichende Waschgelegenheit befinden. Wo eine Wasserleitung fehlt, ist reines Wasser in genügender Menge vorrätig zu halten.

Geräte und Wäsche

Rasiermesser, Scheren, Haarschneidemaschinen, Kämmen, Bürsten und sonstige Geräte dürfen nur in völlig sauberem Zustand benutzt werden und sind nach jedesmaligem Gebrauch sorgfältig zu reinigen.

Die Benutzung von zum allgemeinen Gebrauch bestimmten Fuderquasten, Schwämmen und Parfumbüscheln ist verboten. Statt der Fuderquasten sind reine stiellose Bürstchen, welche nach einmaligem Gebrauch nicht mehr benutzt werden dürfen und zu verwerfen sind, oder Fuderbläser zu verwenden.

Jeder Kunde muß zum Abtrocknen des Gesichts nach dem Rasieren ein frisches Handtuch oder Schuhschuh erhalten; hierzu kann das dem Kunden vorliegende Schuhschuh benutzt werden. Statt der Wäsche empfiehlt sich die Verwendung von Seidenpapier, das nach einmaligem Gebrauch zu vernichten ist.

Die Kopfstühle an Kasser- und Friseurstühlen sind vor jedesmaligem Gebrauch mit einem frischen Tuch oder mit reinem, noch unbenutztem Seidenpapier zu bedecken.

Die Friseurmäntel müssen rein sein. Abgeschnittene Haare sind mit Wackelpinsel zu entfernen und dürfen nicht mit dem Mund weggeblasen werden.

Bedienung der Kundschaft

Vor der Bedienung eines jeden Kunden haben die im Friseurbetriebe tätigen Personen ihre Hände gründlich zu reinigen.

Verletzungen, die beim Rasieren, Haarschneiden oder Frisieren entstehen, dürfen nicht mit den Fingern berührt oder mit ungehoblen blutstillenden Mitteln, insbesondere mit gepudertem Alaun, blutstillender Waite oder blutstillenden Stiften eingetrichtert werden. Eine Wundheilung ist lediglich durch Anbringen von reinen Wundheilmitteln zu bewerkstelligen.

Kunden, die an ansteckenden Haut- oder Haarkrankheiten leiden oder mit Ungeziefer behaftet sind, dürfen in den Geschäftsräumen nicht bedient werden. Ist die Bedienung solcher Personen doch erfolgt, so sind die benutzten Gerätschaften und Wäsche sofort abzuwaschen und vor weiterer Verwendung besonders gründlich zu reinigen und zu desinfizieren.

Ausgang der Vorschriften

In allen Friseurgeschäften ist ein Abdruck der Verordnung an einer für die Kundschaft leicht sichtbaren Stelle auszuhängen.

Zu Verordnungen gegen diese Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Nachrichten aus Sandhofen

Nun hat auch der Herbst seinen Einzug gehalten. Er kam mit kühlen Lüften und rieselndem freundlichen Erinnerung an schöne Sommertage nach. Jetzt ist auch Weinberbst, jetzt ist die Zeit, wo der süße Reue eifrig probiert wird. Weinlese werden gefeiert, die freudig gestimmte Menschen lange beinanderhalten. Das bunte Treiben an solchen Festen des Frohsinns konnten wir am Wochenende auch bei uns erleben.

Das „Weinlesefest“ Quellen des Humors sind, die sich nur von der fröhlichen und lebensbejahenden Seite zeigen, davon konnte man schon am Samstagabend im „Durlacher Hof“ einen zünftigen Vorgeschmack bekommen. Für dieses Weinlesefest hatte sich der Veranstalter eine große Nummer gesichert. Wenn Rudi Klein kommt und aufspielt, ist das Publikum schon in der Gemühtheit, daß es etwas Gediegenes gibt. Eine ausgezeichnete Wähler Stimmung zog ein und hielt die Teilnehmer bis in die späte Mitternachtsstunde beisammen. Dem Alten und dem Neuen wurde kräftig zugesprochen und manche herrliche Blume im Glase ging den Weg alles Irdischen. Man darf abschließend sagen, daß der Veranstalter mit diesem Abend ins Volk getroffen hat.

Roch am gleichen Abend gab es eine weitere Veranstaltung. In der Turnhalle des Turnvereins von 1887 e. V. hielt der Reichsarbeitsdienliche 2701, Hermann-Göring-Kaserne, einen öffentlichen Kameradschaftsabend ab, der sich ebenfalls über regen Zuspruch nicht zu beklagen hatte. Ueberhaupt haben unsere Arbeitsdienstler sich in den Abenden der Kameradschaft, die diesen vorausgegangen sind, immer nur von der besten Seite gezeigt. Diese Gestaltung von Fekelerabend und festlichen Stunden ist eine Aufgabe für besinnliche Köpfe und Volksfreunde. Dieser Auffassung gab auch unser Arbeitsdienst voll und ganz Ausdruck. Anekdoten, Späße und Spiele belebten das Ganze. Es war ein schöner Abend.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen des ersten großen „Weinlesefestes“, das Sandhofen aufzuweisen hatte. In festlicher Ausmachung der „Morgensternhalle“ mit seinem Weinteller, seinen mächtigen Weinfassern, seinen Plaudernischen usw. Ein großes, bewegtes Bild, so richtig eine kleine „Volkstempel“ mit Lied und Tanz und Moritat. Spruchbänder mit bekannten Namen wie „Himmeldinger Receptipinne“, „Dirheimer Hölle“, „Mupperberger Finkenbüsch“, „Kasslatzer Saunagen“ usw., dazu das grüne Laub des Herbstes. Ein politisches großes Bild hat seinen

Einzug gehalten. Da gab es Würste mit Senf und süßige Weine. Da sind die Moselweine vertreten, spritzig, säuerlich und frisch, da sind die edlen Rheinweine mit ihrem weichen Duft und nicht zuletzt noch der sanfte buffetische Wählerwein. Und nicht vergessen sei der „Reue Süße“. Hier herrschte Stimmung, Frohsinn und Humor, die Kläser klangen und Sonne leuchtete wie Gold darin. Sonne aus der Pfalz, Sonne vom Rhein. Eine waschechte Vauernkapelle spielte zum Tanze auf. Wer bis nach Mitternacht standhielt, konnte sich in dem um diese Zeit erdrosselten Bierkeller noch göttlich tun. Abschließend sei gesagt, es war ein Abend wie noch nie.

In der Woche vom 23. bis 28. September wird hier das zur Ausfahrt kommende Saatgut auf Anordnung des Reichsnährstandes durch die Saatgutreinigungsmaschine der Ein- und Verkaufsgenossenschaft gereinigt. Bei der im Falkenstein in Schwetzingen stattgefundenen Verkaufsfahrt der unterbadischen Pflanzergesellschaften wurden für die hiesigen Gruppenmengen mit RM 54,35 für Lose und RM 67,50 für eingedickte Gruppen ganz schöne Preise erzielt. Während der Herbstsaat sind nach § 34 der Feldpolizeiordnung sämtliche Tauben einzusperren. Die Zeit der Ausfahrt ist vom 23. September bis einschließlich 13. Oktober 1935.

Bevölkerungspolitisch zeigt der Monat August eine ausgezeichnete Entwicklung. 14 Geburten und 15 Geburten stehen nur zwei Sterbefälle gegenüber. In letzter Zeit wurde wiederholt die Feststellung gemacht, daß gewissenlose Burshen in den Rheinischen Weinruten stellen, um Sinavdgel zu fangen. Deshalb heißt es für alle Volksgenossen, aufgepaßt, damit die Uebelthäter auf frischer Tat ertappt werden können. Sie verdienen grundsätzlich nichts anders als das, was sie die fesseln unschuldigen Geschöpfen der Natur, die mitunter die größten Wohltäter der Menschen sind, zuzufügen gedenken.

Die Unfälle des Schläunders führte hier zu einem bedauernden Unfall, dessen Folgen noch nicht abzusehen sind. Ein 6-jähriger Junge schleuderte einem 4-jährigen Mädchen einen Nagel in das linke Auge. Mit einer Verletzung der Netzhaut mußte die Bedauerndwerte sofort in ärztliche Behandlung genommen werden. Eine sofortige Einlieferung ins Krankenhaus wurde zur dringenden Notwendigkeit.
Wdg.

Handwritten notes and small advertisements in the left margin, including a list of numbers and some illegible text.

TURNEN SPORT SPIEL

Kraftsport-Auswahlkämpfe für Europameisterschaften

Koib-Schifferstadt qualifiziert sich für Paris / Schweizer-Bingen Turniersieger im Weltergewicht

Eine kraftsportliche Großveranstaltung, die auch für die Ringersportler Schifferstadt eine besondere sportliche Delikatesse bildet, waren die Auswahlkämpfe im Gewichtsbereich der Leichtgewichtsklasse für die am 10. und 11. Oktober in Paris stattfindenden Europameisterschaften, sowie das Ringerturnier der Weltergewichtsklasse mit hervorragender Besetzung. Den Pariser Europameisterschaften, bei denen mit Ausnahme einiger Mitglieder die besten Gewichtshalter der Welt an den Start gehen, wird im Hinblick auf die nächstjährige Olympiade in Berlin besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Da Deutschland in Paris mit seiner stärksten Vertretung antreten will, waren in einigen Klassen Auswahlkämpfe notwendig geworden. Die Leichtgewichtsklasse wurde dem VfR Schifferstadt übertragen. Teilnahmeberechtigt waren: Schwitalle (Breslau), Böckert (München), Süßdorf (Homburg) und E. Koib (Schifferstadt). Während Süßdorf durch Krankheit an der Teilnahme der Deutschen Meisterschaften verhindert war, lagen Schwitalle, Böckert und Koib dicht aufeinander. Die Leistungsabnahme, die vom Verbandssachverständigen Wolf (Essen) abgenommen wurde, gestaltete sich ungemein spannend. Die erzielten Leistungen waren durchweg ganz hervorragend. Koib (Schifferstadt) präsentierte sich in Hochform. Er übertraf im olympischen Dreikampf die Leistung des Deutschen Meisters Janßen mit 625 Pfund und ließ auch seinen stärksten Rivalen Schwitalle (Breslau) und Süßdorf, sowie Böckert (München) hinter sich. Koib wird nun mit Janßen die Deutschen Farben in Paris vertreten. Ein zu gleicher Zeit stattfindender Kampf zwischen dem bairischen Halbschwergewichtmeister Kleser (84 Mannheim) und dem Südwestmeister Kestler (Schifferstadt) endete mit einem klaren Sieg des Mannheimer, der in allen drei Übungen überlegen war.

lofen Stand- und Bodenkampf wird Schuster Sieger für bessere Gesamtarbeit.

Schweiler (Bingen) — Weidel (Sandhofen). Schweiler geht kurz nach Kampfbeginn durch Schleudergriff in Führung, den Weidel durch gute Brückenarbeit unschädlich macht. Der routinierte Bingerer sängt dann eine Kopfschleuder von Weidel ab und siegt nach 5 Minuten entscheidend.

Loes (Schifferstadt) — Kestler (Mannheim). Das lebhafteste Treffen bringt bis Halbzeit nichts Zählbares. Im wechselseitigen Bodenkampf ist der Mannheimer überlegen und wird einstimmiger Punktsieger.

Weidel (Sandhofen) — Schuster (Schifferstadt). Nach ergebnislosem Standkampf büßt Weidel im Bodenkampf eine Wertung ein, die er nicht aufholen kann und nach 14 Minuten aufgibt.

Schweiler (Bingen) — Loes (Schifferstadt). Loes versucht in der 2. Minute einen Schleudergriff, den Schweiler abfängt und Loes auf die Schultern drückt.

Schweiler (Bingen) — Schuster (Schifferstadt). In der ersten Hälfte bestige Standattaken, die aber nichts einbringen. Schweiler löst dann zuerst Unterlage, läßt hier aber Schuster zu keinem Griff kommen. Nach dem Wechsel arbeitet Schweiler rationaler und kommt durch feilliche Lieberwürde zu Wertungen und wird verdienter Punktsieger.



Dieringer faucht einen hohen Schuß ins Feld zurück. Stamm und Größe verfolgen die Sache aufmerksam. Der kleine Bierheimer Stürmer steht machtlos da-bis HB-Bildstock

tel arbeitet Schweiler rationaler und kommt durch feilliche Lieberwürde zu Wertungen und wird verdienter Punktsieger.

Tabelle der Bezirksklasse Unterbaden-Ost

VfR Eppelheim — SpVg Eberbach . . .	4:1
VfB Wiesloch — SV Sandhofen . . .	1:1
SG Handschuhheim — VfB 09 Weinheim . . .	3:2
Union Heidelberg — SG Kirchheim . . .	0:0
Riders' Walldürn — SpVg Plankstadt . . .	3:2
VfB Kirchheim . . .	2 2 — — 12:1 4
Riders' Walldürn . . .	2 2 — — 5:3 4
Eppelheim . . .	1 1 — — 4:1 2
Handschuhheim . . .	2 1 — — 1 4:5 2
Weinheim . . .	2 1 — — 1 5:5 2
Union Heidelberg . . .	2 1 — — 1 2:10 2
Sandhofen . . .	1 — 1 — — 1:1 1
Wiesloch . . .	2 — 1 1 3:4 1
Plankstadt . . .	2 — — — 2 5:3 —
Eberbach . . .	2 — — — 2 6:2 —
Schwellingen . . .	— — — — — — —
Zauberhofsheim . . .	— — — — — — —

Alpenflug 1935 mit 68 Startern

Zwischenlandung und Ziel in Brien

Ein besonderes Ereignis im deutschen Luftsport war zweifellos der Alpenflug 1935, der von Kempen im Allgäu nach dem neuen Flugplatz in Brien am Bodensee führte. Von den 68 gestarteten Teilnehmern erreichten 67 programmgemäß das Ziel, und nur einer wurde nach der Zwischenlandung in Brien zur Umkehr gezwungen, und auch er erreichte den Flugplatz ohne jeglichen Unfall. Im ganzen gesehen war es eine prächtige Leistungsprobe von Fliegern und Material, die bei herrlichem Wetter zur Durchführung kam. Wunderbare Feindsicht gab die Voraussetzung, um den Zweck dieses Alpenfluges zu erfüllen, an dem sich Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches eingefunden hatten. Da die Schwwindigkeit keine Rolle spielte, wurde auch die Gelegenheit fröhlich ausgenutzt, mit der sportlichen Leistung rein freizeitorientiert und landschaftliche Freude zu verbinden. Das Erkennen ausgelegter Sitzzeichen durch Eintragung in die Karte und zweimal, zuerst bei Abwurf am Regenersee, dann bei Brien am Bodensee, das Abwerfen eines Postenschildes auf ein ausgesetztes Ziel, verbodensüchtigen den sportlichen Wert dieses Fluges. Nichtsdestoweniger wurden mit entsprechenden Gepäcksgegenständen der Verlust der Karte zur Folge. Die eigentliche Schwierigkeit des Wettbewerbs lag, wie auch von den Teilnehmern zum Ausdruck gebracht war, nicht im Erkennen der Ziele, sondern im richtigen Abwurf auf die Höhe, die überflüssig dreifach geteilt waren, ein mittleres Quadrat, das mit 100 Gekoppeln notiert wurde, und zwei äußere, für die 50 bzw. 30 Gekoppeln eingetragen wurden. Beim Abwurf kam es natürlich auf die gute Zusammenarbeit des Fliegers mit dem Orter an. Da die Sitzzeichen, Abwurfstellen usw. mit Beobachter- und Kontrollposten besetzt waren, bedeutet der Abwurf zugleich eine Beobachtungsprobe für die zahlreichen Ortsgruppen des Luftsportverbandes in der Bodenorganisation.

Wettbewerb zu wecken verstand, dafür zeugt auch die

Beteiligung der hervorragenden deutschen Flieger.

Bei den Zwischen- und Schlusslandungen in den Mittagshunden herrschte in Brien ein außerordentlich harter Betrieb. Dank einer geradezu vorbildlichen Organisation wickelte sich aber alles reibungslos ab. Der Flugplatz Brien war das Ziel vieler Fremden aus allen Kreisen. Außerdem hatten sich der Führer der Landesgruppe, Major Braun, der Führer des Deutschen Luftsportverbandes, Oberst Loerzer, sowie Vertreter der Bewegung und aller Gliederungen eingefunden. Um 9 Uhr war in Kempen als Erster Graf Arco Zinneberger auf einem St. 32 gestartet; er erreichte auch Brien als Erster um 10.35 zur Zwischenlandung und dann um 11.30 Uhr zur Ziellandung. Die übrigen Flugzeuge nahmen in der Zeit bis 13.15 Uhr die Zwischenlandungen vor, und das letzte Flugzeug absolvierte den Alpenflug um 15.30 Uhr. Ein spannungsgeladener Erlebnis bildete für Flieger und Zuschauer der Abwurf auf das Ziel. Dabei konnte man feststellen, daß sich unter den Fliegern ausgezeichnete Schützen befanden, die aus beträchtlicher Höhe ins Schwarze trafen. An der Kontrollstelle beim Ziel traf mittags auch Oberst Loerzer ein, ebenso der verdiente Organisator des Alpenfluges, Seemann, der im Flugzeug von Kempen nach Brien gekommen war.

England zum bevorstehenden Länderkampf

„England muß Deutschland übertrumpfen“

Die dem Engländer eigene konservative Einstellung, die ihm auch im sportlichen Leben von den Ereignissen jenseits des Ärmelkanals wenig oder gar keine Beachtung abfordert, schlägt sich in das Gegenteil um, wenn es sich um einen Anlaß handelt, an dem er unmittelbar beteiligt ist. So wirft das Fußball-Länderspiel Deutschland — England, das am 4. Dezember in London ausgetragen werden soll, schon seine Schatten voraus.

In der englischen Presse

wird dem bevorstehenden Kampf größte Aufmerksamkeit gewidmet. In der führenden Tageszeitung macht der Fußballmitarbeiter folgende beachtenswerte Ausführungen. Er streift den deutsch-englischen Länderkampf zu einem der größten Ereignisse der gegenwärtigen Fußballzeit. Anerkennende Worte werden für den kraft geführten deutschen Fußballsport gesunden. Es wird festgestellt, daß das Fußballspiel nach dem Kriege einen glänzenden Auftrieb erhalten habe und die Organisation auf einer breiten, unerschütterlichen Grundlage wurzele. Wie ein Lob singt das Urteil, daß erstklassiges Spielermaterial im deutschen Fußballsport in großer Zahl vorhanden sei. An Einzeltalentern, die in technischer und taktischer Hinsicht hinter den englischen Berufsspielern kaum zurückstünden, wäre kein Mangel. Für England, das dabei gegen die Mannschaften des Kontinents noch keinen Kampf verloren habe, stehe in der Begegnung mit Deutschland viel auf dem Spiel. Nur Englands beste und stärkste Mannschaft werde dieser Aufgabe gewachsen sein. Der Football-Association gibt man den Rat, die Mannschaft so frühzeitig wie möglich aufzustellen und die in Frage kom-

menden Spieler und ihre Leistungen in dem bevorstehenden größeren Spielen zu überwachen und zu prüfen.

Der englische Fachmann

bringt weiterhin zum Ausdruck, daß es allgemeiner Wunsch sei, den Kampf in London durchzuführen. Aber er weist darauf hin, daß die englische Hauptstadt keineswegs allein im Mittelpunkt des englischen Fußballs stünde und die Metropole mit dem alljährlichen Pokal-Fußballspiel, dem Länderkampf England — Schottland usw. ohnehin schon eine bevorzugte Stellung einnehme. Bei der riesigen Anteilnahme sei es selbstverständlich, daß der Kampf nur auf einer der größten Sportanlagen der englischen Vereine ausgetragen werden müsse. Von den zahlreichen Angeboten, die aus der Provinz vorliegen, hätten die allen Ansprüchen gerecht werdenden Kampfstätten von Aston Villa in Birmingham, Everton in Liverpool und Manchester City oder Manchester United in der Baumwollstadt wohl das Meiste, in die enge Wahl bei der Bestimmung des Austragungsortes gesetzt zu werden.

Der Schwerpunkt — die Mannschaftsarbeit

Die englische Stimme schließt mit dem Hinweis, daß die Deutschen eine wirkliche Mannschaft gegen England ins Feld stellen würden. Sollten die einzelnen Spieler vielleicht nicht so raffiniert und beschlagen sein wie ihre englischen Kameraden, so bildeten sie aber in der Zusammenarbeit als Einheit und im Mannschaftswork einen schweren Block. Es müsse Englands vornehmste Aufgabe sein, auf Grund seiner Fußballtradition am 4. Dezember eine Elf auf die Beine zu stellen, die imstande sei, den Gegner in allen Einzelheiten des Mannschaftsspiels zu übertreffen und dadurch für Englands alten Ruhm neuen Vorbeiz zu sammeln.



Waldhof — Wermatia Worms 5:1 HB-Bildstock Der Wormser Torhüter Oberst bei der Abwehr unterstützt von seinen Verteidigern. Von links nach rechts: Leibinger, Oberst, Bröckel, Bennis, Siffing, Siffing, Siffing, Siffing



Bildbericht: Bildbericht des Bildendienstes der Pressebild-Zentrale. HD-Bildstock

Müßlein gewinnt die Meisterschaft der Tennislehrer

Der Nürnberger nicht zu schlagen

Die so sehr vom Wetter benachteiligten Meisterschaften der Tennislehrer hatten am Schlusstage doch noch einmal schönen Sonnenschein zu verzeichnen. 3000 Zuschauer hatten sich bei brennender Herbstsonne am Berliner Hofencel eingefunden. Das sportliche Schwerkriegel des Tages lag bei der Entscheidung im Einzel, bei dem der in tausend Schlachten in Europa und jenseits des großen Teiches erprobte Titelverteidiger Hans Müßlein (Nürnberg) sich des wie ein Komet aufgestiegenen jungen Hamburger Götschmann zu erwehren hatte. Der Nürnberger ließ keinen Zweifel über den Ausgang der Meisterschaft aufkommen. Meisterhaft und fast durchweg fehlerfrei spielend, bewang er seinen Gegner in 52 Minuten mit 6:1, 6:0, 6:1. Gegen diese Weltmeisterform rannete Götschmann verächtlich an, zumal ihm die nötige taktische Reife fast völlig abging.

Für die Schlußrunde im Doppel qualifizierten sich H. Bartel-Dickhoff mit 7:9, 6:2, 4:6, 6:3, 6:3 über Götschmann-Schöllin und Rajuch-Müßlein durch einen 6:1, 7:5, 6:3-Sieg über Eppler-Benz.

Rajuch-Müßlein Doppelsieger

Die beiden Meister Rajuch und Müßlein waren im Doppel ebenfalls nicht zu schlagen. Sie

waren stark überlegen und schlugen Dickhoff-H. Bartel überlegen 6:1, 6:3, 6:1. Dickhoff und Bartel waren wenig aufeinander eingespült und konnten so nur sehr geringen Widerstand bieten. Nach Abschluß der Spiele ergab sich im Einzel folgende Reihenordnung:

- 1. Hans Müßlein (Nürnberg), 2. Götschmann (Hamburg), 3. Rott (Chemnitz), 4. H. Richter (Köln), 5. Meißner (Frankfurt a. M.), 6. Gemmes (Holland), 7. Eppler (Düsseldorf), 8. H. Bartel (Berlin).

USV Köln — Stuttgarter Riders in Paderborn?

Die beiden führenden deutschen Leichtathletikvereinsmannschaften USV Köln und Riders Stuttgart sind von Grünweiß Paderborn eingeladen worden, zusammen einen erneuten Wettkampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft in Paderborn auszutragen. Der in diesem Wettbewerb mit klarem Vorsprung führende USV hat sich bereit erklärt, gegen die Riders anzutreten. Die Zulassung der Süddeutschen steht allerdings noch aus. Der Kampf würde dann am nächsten Sonntag, 30. September, dem letztmöglichen Termin, stattfinden.

Schön/Vohmann in Halle überlegen

Die als Sechstagesfahrer so oft zusammen ersolgtenden Fahrer Schön und Vohmann waren am Sonntag in Halle vor 7000 Zuschauern auch hinter der Dreiradmachermaschine erfolgreich. Sie beendeten den Länderkampf Deutschland-Frankreich noch Gewinn sämtlicher Wettbewerbe gegen Grafen und Blanc-Garin mit 5:4 Punkten als Sieger und belegten im Großen Herbstpreis über 50 Kilometer die beiden ersten Plätze. Der Städtetampf der Radwunderslader Halle-Leipzig wurde von den einheimischen Ritzel/Beselt mit 64,24 Kilometer gegen Walter/Cuetic mit 64,205 Kilometer gewonnen. Die Ergebnisse:

- Verfolgungstreffen, 1. Lauf: 1. Schön 5:57,6; 2. Blanc Garin (Deft). — 2. Lauf: 1. Vohmann 5:27,4; 2. Grafen 120 Meter zurück. — Dauerrennen, 25 Kilometer: 1. Vohmann 2:06; 2. Schön 20 Meter, 3. Blanc Garin 910 Meter, 4. Grafen 1110 Meter zurück. — Mannschaftswertung: 1. Schön/Vohmann 49,960 Kilometer; 2. Blanc Garin/Grafen 47,980 Kilometer — Gesamt: 1. Deutschland 8 P.; 2. Frankreich 4 P. — Großer Herbstpreis 50 Kilometer: 1. Vohmann 43:31,2; 2. Schön 60 Meter; 3. Grafen 12540 Kilometer zurück; Blanc Garin ausgegeben.

Meisterschaftsspiele in Bayern

1. FC Bayreuth — Wacker München 1:2 (0:2)

Die Münchener waren sowohl in der Verhandlung wie auch im Spiel überzeit die Besseren und während der ganzen ersten Halbzeit dauernd überlegen. Sie erzielten schon in der 15. Minute ihr erstes Tor durch den linksaußen Mittelstürmer, der sich immer noch als sehr gefährlicher Stürmer erwies, und kaum fünf Minuten später holte der Mittelstürmer Richter einen zweiten Treffer heraus.

Nach der Pause drängte Wacker nur für eine kurze Zeit und konnte auch aus einem Gedränge heraus einen Treffer auslösen, aber dann war es mit der Rauh der Wackertrichter vorbei.

Der Schiedsrichter Hellingner, Regensburg, fand nicht immer die Zustimmung der beiden Parteien.

Bayern München — FC München 4:0 (1:0)

Bei diesem Sonntagsspiel der Münchener Meisterschaften behauptete sich, daß die Münchener Nordhosen in Südbayern momentan die stärkste Elf auf das Feld stellen können, denn gegen den fast harten FC München konnten sie sich nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in der Spielweise überlegen behaupten. Erst war der Kampf ziemlich ausgeglichen, bis schließlich in der 28. Minute nach einem Gesamtdurchspiel der Bayern Mittelstürmer Schäfer die Führung erzwang.

In der 34. Minute war es wieder Schäfer, der eine Pfanne von Ohmann einstopfte, und in der 60. Minute gelang es Weigemeier, einen Straßstoß aus 16 Meter knapp unter der Latte einzuschicken. In der 85. Minute war es dann wieder Schäfer, der an dem herauslaufenden FC-Tormann vorbei das 4. Tor schoß. Dem Spiel wohnten 3000 Zuschauer bei.

Alte Bekannte trafen sich

Karlsruher SV — SV Stuttgart 0:4 (0:1)

Das verbandsspielfreie Wochenende benutzte der KSV und Württembergs Meister SV Stuttgart am Samstag zu einem Freundschaftsspiel. Obwohl die Württemberger mit Erfay für Koch, Kuy, Bahn und Speidel antraten, kamen sie zu einem sicheren 4:0 (1:0)-Sieg, der zahlenmäßig etwas zu hoch ausgefallen ist. Während der ganzen 90 Minuten war der badische Mittelstürmer im Feldspiel leicht überlegen, doch fehlte ihm das Schußtalent. Für die Überlegenheit der Karlsruher spricht das Endverhältnis von 4:0 zu ihren Günstern eine berechtigte Sprache.

Das erste Tor für die Stuttgarter erzielte Haaga vor dem Wechsel. Nach der Pause erhöhte der frühere Waldhöfer Schäfer auf 2:0. Haaga und Schäfer stellten bis zum Schluß dann das Ergebnis auf 4:0. Schiedsrichter Kellner (Karlsruhe) leitete vor 1000 Zuschauern zufriedenstellend.

Spiele im Reich

Fußball

SV Königsberg — Borussia Ost	0:1
Verolina FC Berlin — VfL Osnabrück	3:2
SV Eintracht Dresden — Hertha/Berliner SV	1:0
Vorwärts Breslau — Minerva 93 Berlin	2:4
Polizei Chemnitz — FC 05 Schweinfurt	4:2
Eintracht Braunschweig — 1. SV Jena	7:0
Hannover 96 — Holstein Kiel	4:3
Hamburger SV — Fortuna Düsseldorf	1:1
FC Schalke 04 — SV Rassel	8:0
SpVg Herien — FC 93 Hannau	1:1
VfL Bielefeld — VfL Eintracht	5:3
VfL Köln — SpVg Jülich	0:2
Unterbaden-Ost:	
VfL Eberbach — SpVg Eberbach	4:1
VfL Wiesloch — SV Sandhausen	1:1
Union Heidelberg — FC Kirchheim	0:0
Mittelbaden (Gr. 1):	
VfL Delmingen — VfL Durmersheim	4:2
VfL Ruppenheim — VfL Reurent	1:1
SpVg Kirchheim — Frankonia Karlsruhe	4:1
Haagsfeld — Germania Durlach	0:2
VfL Beiertheim — VfL Daxlanden	2:2
Mittelbaden (Gr. 2):	
VfL Mühlacker — Söllingen	4:3
VfL Neieren — Enzberg	2:0
VfL Birkenfeld — FC Eutingen	5:1
VfL Pforzheim — Germ. Union Pforz.	2:2
Freiburg-Nord:	
VfL Lahr — FC Waldkirch	0:3
VfL Neuchen — VfL Rebl	0:3
VfL Gutach — Oberkirch	5:1
Kapplerodeck — VfL Emmendingen	1:1
Flersweiler — VfL Achern	3:1
Freiburg-Süd:	
FC Freiburg — VfL Friedlingen	5:0
Riders Freiburg — SpVg Freiburg	3:2
Schopfheim — SpVg Freiburg	2:0
VfL Bruch — Fohnau	3:2
SpVg Wehr — VfL Rheinfelden	1:5

Geldstrafe für ein verlorenes Spiel

Slavia Prag verlor ein Meisterschaftsspiel gegen den SK Vikten. Da nach Ansicht der Vereinsleitung die Niederlage bei besseren Leistungen hätte vermieden werden können, wurden von ihr nicht weniger als neun Spieler in Geldstrafe genommen. Dabei wurden den bekanntesten Nationalen Cambal und Kopecky Geldstrafen in Höhe von 400 bis 1000 Kronen auferlegt. Straffrei ging neben einem weiteren Kameraden nur der hervorragende Torwart der Vikten, Planicka, aus. Diese Art von Erziehungsmaßnahme erscheint selbst bei Berufsspielern als etwas ungewöhnlich. Weit angelegener berührt das Vorgehen des Deutschen FC Prag, der aus Gründen der sportlichen Sauberkeit ein Mitglied seiner ersten Mannschaft wegen unsärligen Spiels gegen den befreundeten Deutschen SV Saaz zur Zahlung von 100 Kronen verurteilt.

Balkan-„Olympiade“ in Istanbul

Bei den am Wochenende in Istanbul ausgetragenen Balkan-Spielen gab es in den leichtathletischen Wettbewerben mehrere neue Balkan-Rekorde. Die erzielten Rekorde haben gegenüber früherer Jahre zum Teil ganz wesentliche Verbesserungen erfahren und reichen oft an die Europa-Spizengleistungen heran. Die Ergebnisse waren:

- 800 Meter: 1. Korakopoulos (Griechenland) 1:58,8 (Balkanrekord); 2. Nikafich (Jugoslawien) 2:00. — 1500 Meter: 1. Sitas (Griechenland) 4:18,9 Meter. — 5000 Meter: 1. Brulan (Jugoslawien) 16:00; 2. Dumutritsa (Rumänien) 16:09,2. — 100 Meter: 1. Aranaudis (Griechenland) 10,6 (Balkanrekord); 2. Kovatsch (Rumänien) 10,8; 3. Kauf (Türkei) 10,9. — Speer: 1. Karakatsch (Türkei) 59,25 Meter (türkischer Rekord); 2. Baganon (Rumänien) 58,04 Meter. — 4-mal-100-Meter: 1. Griechenland 3:28,4; 2. Jugoslawien 3:29,2; 3. Rumänien 3:32,1. — Hochsprung: 1. Nikifich (Jugoslawien), 2. Dschidow (Türkei), 3. Rober (Jugoslawien), 4. Bitarakis (Griechenland) je 1,75 Meter (durch Los entschieden). — 200 Meter: 1. Aranaudis (Griechenland) 22,2. — Disfus: 1. Sitas (Griechenland) 48,41 Meter (Balkanrekord). — 400-Meter-Läufer: 1. Marifas (Griechenland) 57,1. — Balkanstaffel (800, 400, 200, 100 Meter): 1. Griechenland. — Weisprung: 1. Lambrafis (Griechenland) 7,60 Meter (Balkanrekord).

An den Wettkämpfen der Ringer

triumphierte die Türkei bereits zum vierten Male, die von den sieben Meisterschaften allein fünf an sich brachte. Die Endergebnisse waren:

- Wassergewicht: 1. Tolar (Rumänien); 2. Guffen (Türkei); 3. Goo (Jugoslawien). — Federgewicht: 1. Nachar (Türkei); 2. Sitas (Griechenland); 3. Neurguch (Rumänien). — Leichtgewicht: 1. Saim (Türkei); 2. Potlava (Rumänien); 3. Balamidis (Griechenland). — Weltgewicht: 1. Baharia (Griechenland); 2. Fischer (Jugoslawien); 3. Valentin (Rumänien). — Mittelgewicht: 1. Kouri (Türkei); 2. Safabids (Griechenland); 3. Kofos (Rumänien). — Halbschwergewicht: 1. Muktala (Türkei); 2. Rambah (Rumänien); 3. Balkovitch (Jugoslawien). — Schwergewicht: 1. Mehmet (Türkei); 2. Beatach (Jugoslawien); 3. Salas (Griechenland).

Nordhessen hinterließen einen recht schwachen Eindruck, nur ein Mann ist aus dem ganzen Mannschaftsgesfüge herauszuheben, und das ist der rechte Verteidiger Pope. Die „Knappen“ fehlten ebenfalls, ohne ganz aus sich herauszugehen, den überlegenen 8:0-Sieg sicher.

An den Torerfolgen war zu einem Großteil Ruzorra beteiligt, der allein 4 Treffer auf sein Konto brachte. Im einzelnen fielen die Tore wie folgt: 10. Minute durch Ruzorra, 13. Minute durch Ruzorra, 15. Minute durch Ruzovski, 25. Minute durch Rörtgen (Eismeterball), 51. Minute durch Ruzorra, 63. Minute durch Urban, 81. Minute durch Ruzorra und 90. Minute durch Ruzovski.

Meisterschaftsspiele in Südwest

FCV Frankfurt — FK 03 Pirmasens 3:1 (2:0)

Bei der Pause herrschte verteiltes Spiel, wobei der Gastgeber eine leichte Überlegenheit herauszuspielen verstand. Die Frankfurt gingen in der 17. Minute durch Zschwald, der eine Vorlage Stadlers ausnutzte, in Führung, die sie in der 30. Minute durch Zschwald nach Spiel von Gmmerich auf 2:0 ausbauen konnten und so bei der Pause verdient mit zwei Toren in Front lagen. Nach Wiederbeginn beherrschten die Leute aus der Weststadt für eine gute Viertelstunde das Spiel und konnten auch in der 41. Minute durch einen Hinterschütten Treffer auf 1:2 herauskommen. Die Pirmasenser betreten sich aber dann nach der Überlegenheit der Pirmasenser. In der 8. Minute vor Schluß heilte Schwardt durch einen dritten Treffer den Sieg endgültig sicher.

Vorussia Neunkirchen — Riders Offenbach 2:1 (2:1)

Man mußte, daß dieser Wang für die Offenbacher sehr schwer werden würde und in der Tat in der Sieg der kampfstärksten Saarländer denn auch nicht unbedeutend, wenn auch unauflösbar werden mußte, daß die Pirmasenser Spiel technisch wesentlich besser als die Neunkirchner. Sehr auf Spiel bei den Gästen die Verteidigung, Mittelstürmer Müller, Vindemann im Sturm, waren die besten Leute, während Weide erst nach der Pause zu überlegen wurde. Bei den Vorurteilen zeigte der Sturm wenig wirkungsvolle Leistungen. Dagegen hielt sich die Unterabwehr sehr gut, auch die Rückreihe konnte befriedigen. In der 18. Minute warferte Vindemann treffend den Offenbacher Führungstreffer. Dann schoß Peter 20. Minute den Ausgleich und fünf Minuten später nach einem Straßstoß Theodoris Hubmann im Nachschuß den Remittanten Siegtreffer.

Bundespol-Borrunde verlegt

Die für den 6. Oktober angeetzte Bundespol-Borrunde des Deutschen Fußball-Bundes ist mit Rücksicht auf das Crustendefekt um eine Woche verlegt worden. Die acht Begegnungen an den bereits bekanntgegebenen Plätzen werden nun am 13. Oktober ausgetragen.



Generalfeldmarschall von Wadenheim beim Rennen in Hoppesgarten. Generalfeldmarschall von Wadenheim wohnte der Hauptprüfung in Hoppesgarten, einem Offiziersreiten über 2400 Meter bei und überreichte dem Sieger Leutnant von Bock (rechts) sowie den übrigen Teilnehmern die Ehrenpreise. Weltbild (M)

Internationale Stadionspiele in Düsseldorf

Abschluß der Leichtathletik-Kampfszeit

Den Abschluß der deutschen Leichtathletik-Wettkampfszeit 1935 bilden die internationalen Stadionspiele im Düsseldorfer Rheinstadion am 29. September. Erste finnische, holländische und deutsche Athletikklasse wird sich noch einmal im Kampf messen. Das Programm für Leichtathletik hat als offizielle deutsche Vertretung bestimmt: 100 Meter: Borchmeyer, Hornberger, Steinmeyer, Frische. — 200 Meter: Schön, Redermann, Warreiter. — 4x100 Meter: Borchmeyer, Hornberger, Schön, Steinmeyer, Redermann, Frische. — 400 Meter: Conze, Bogelgang, Köhrsen (Hamburg), Schön (Hamburg), Thale (Berlin), Pentow (Kulda), Wolf (Bischofsburg), Wajezki (Bunsdorf), von Kühlmann (Berlin). — 800 Meter: Harbig (Köln),

Rönia (Hamburg), Mertens (Wittenberg), Bachat (Kiel). — 1500 Meter: Schaumburg, Böttcher (Wittenberg), Raff, Rothbart (Stettin), Dilger (Köln). — 10000 Meter: Thimm (Bremen), Sydoff (Duisburg), Reim (Ulm), Haag (Darmstadt), Berlich (Sintgart), Rapp (Hölschhausen), Remder (Altona). — 3000 Meter Hindernis: Henn (Rlegerschule), Polhuis (Hamburg), Schwarz (Ulm). — Hammerwerfen: Nijst (Berlin), Grimm (Köln), Löring (Köln), Hein (Hamburg), Luy (Dortmund). — Speerwerfen: Stöck, Weimann, Steinroß. — Dreisprung: Joch. — Frauen: 80 Meter Hürden: Steuer, Eger, Edert, Bahnmühl. — Diskus: Mollenhauer, Mauermeyer. — 100 Meter: Winkels, Aldus, Freitag, Witte.

Interessante Pokalspiele

1. FC Nürnberg — Ulmer SV 94 8:0 (5:0)

Im Nürnberger „Jaso“ errang der 1. FC Nürnberg im Pokalspiel gegen den Ulmer SV 94 vor 3000 Zuschauern einen überzeugenden 8:0 (5:0)-Erfolg. Die Bayern waren ihrem Gegner jederzeit klar überlegen, besonders in der zweiten Hälfte war der Unterschied klar zu Tage. Alles in allem waren die Ulmer für den „Club“ kein Gegner der Größe, der Sieger der Mannschaft war der Repräsentative Reck im Tor. Aber auch Wurzer als rechter Verteidiger war im Sturm Hinderhandl enttäuschend klar. Nach den Torerfolgen, die sich während der 90 Minuten den Nürnbergern boten, hätte das Ergebnis auch 15:0 heißen können.

Die Tore fielen in der 15. (Spiel), 16. (Straßstoß), 31. (Zwick), 32. (Eiberger), 43. (Eiberger), 67. (Eiberger), 71. (Eiberger) und in der 75. Minute (Scheidt). Zu erwähnen ist auch, daß Oehm dem Ulmer Torwart gleich zu Beginn der zweiten Spielhälfte einen Foulschmerer in die Hände schoß. Schiedsrichter Grabler (Mengersburg).

Schalke 04 — SpV Rassel 8:0 (4:0)

Der Deutsche Fußballmeister Schalke 04 legte am Sonntag im Pokalspiel gegen den SpV Rassel vor 3000 Zuschauern seinen imponierenden Siegeszug fort. Nach mehr oder weniger großem Kap- und-Raus-Spiel blieben die Westfalen mit 8:0 (4:0) Toren erfolgreich. Die

Umziehen ohne Verdruß

Man darf nur der Mieter, der sich mit den damit verbundenen Umständen gründlich vertraut gemacht hat. Ein Umzug ist kein Spaziergang. Ohne genaue Festlegung der Route geht es nun einmal nicht. Es ist eine Menge zu beachten. Der Mieter wird gut daran tun, bei Besichtigung der neuen Wohnung nach Möglichkeit den Hausbesitzern mitzunehmen oder den Hausmeister, um durch Zeugen gleich an Ort und Stelle feststellen zu können, ob die Vorfälle ordentlich imstande sind, ob die Himmelschlüssel alle vorhanden sind, um nur einen Umstand zu nennen, der nicht immer die gebührende Beachtung findet, ob die Fenster schließen, die Tapeten gut sind oder sich sonst Schäden feststellen lassen.

Genaues Studium erfordert auch die Hausordnung und der Mietvertrag.

Zusätze sollen unter allen Umständen Aufnahme in den Vertrag finden.

Bei Unannehmlichkeiten vermeiden will, be-

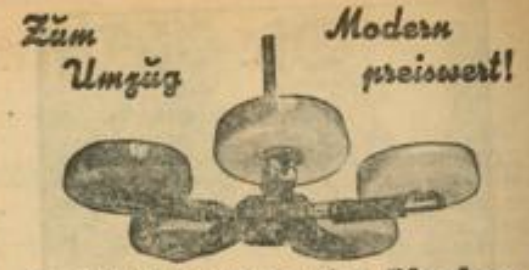
läßt es nicht bei mündlicher Absprache. Viel zu leicht läuft eine Vertragspartei Gefahr, daß sich die andere an dies und jenes nicht mehr erinnern will. Dann ist gewöhnlich guter Rat teuer.

Wichtig ist auch noch, daß dem Hausbesitzer mitgeteilt wird, wer Eigentümer der Möbel ist, da dem Vermieter ein Pfandrecht zusteht und er sich in der Regel in allen Verträgen die Zusage geben läßt, daß die Möbel volles und unbelastetes Eigentum des Mieters sind. Das wird in vielen Fällen nicht genügend beachtet.

Im Eifer des Gefechtes wird allerdings viel zu leicht vergessen, daß rechtzeitig die Umstellungen erfolgen müssen. Ein Geschäftsmann, der nicht an sein Telefon dachte, wird sich nicht darüber wundern brauchen, daß ihm einige Geschäfte in die Winsen gehen. Es ist auch nicht notwendig, daß man in der neuen Wohnung am Abend keine Zeitung vorfindet, tagelang keine Post eintrudelt oder Gas und

elektrischer Strom nicht zu Diensten stehen. Viele Unannehmlichkeiten lassen sich vermeiden, wenn der Umziehende vorzeitig alles vorbereitet. Es sei nur an die Abnahme und Wiederanbringung von Beleuchtungskörpern, Gasherden, Warmwasserbehältern und dergleichen Dinge erinnert, die den Vorschriften entsprechend nur von konzeptionierten Spenglern oder Installateuren vorgenommen werden darf. Die Ausnahme der Gasmesser- und Stromzählerhände ist nur gesichert, wenn mindestens drei Tage vor dem Umzug die schriftliche oder mündliche Anmeldung bei den Stadt-, Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerken in K 7 oder im Stadtbüro, das sich im Rathausbogen 21 befindet, erfolgt ist. Ein kleiner Umstand nur! Wie leicht wird er in der Hitze des Radgeschäftes vergessen!

„Wer rastet, rostet!“ lautet ein altes Sprichwort. Daran gemessen, ist die Umzieherei keine Belastung, sondern ein Erlebnis. Wer jung



Geschenkhäus an den Planken
Nitzsche & Reimer 73
P 3, 12 Teleph. 22904 Plankenecke

bleiben und in mihlichen Wohnungsumständen nicht verkümmern will, ziehe um! Er schafft sich damit einen neuen Rahmen, einen neuen Lebensabschnitt. Im neuen Heim treten andere Gedanken auf, neue Beziehungen zur Umwelt bahnen sich an, und zuletzt stellt sich noch das schöne Gefühl ein, seinen Teil zur Belebung des Expeditionsgebietes beigetragen zu haben.

Echte Gemütlichkeit

Alles, was dazu gehört - Gardinen, Läuferstoffe, Teppiche, Decken usw. - bietet Ihnen das große Textil-Spezial-Geschäft NEUGEBAUER - schön, geschmackvoll u. preiswert



Wer vorteilhaft zu kaufen versteht, der kauft im Die Neugebauer-Schaukasten ... immer eine kleine Sensation für Mannheim ... (also unbedingt hingehen und ansehen!)

Modehaus **Neugebauer**
Mannheim an den Planken

Einrahmen von Bildern
staubfrei, jeder Art
Kunsthandlung Joh. Pilz
Fernruf 21629 U 1, 7

Möbeltransporte aller Art!
Ph. Holländer
T 6, 6 Fernruf 23037

Nach dem Umzug

In die neue Wohnung fehlt da und dort ein Möbelstück.
• Wir führen auch Einzelmöbel zu vorteilhaft billigen Preisen. Unsere reiche Auswahl in 6 Stockwerken müssen Sie sich doch mal unverbindlich ansehen.

Möbelvertrieb
KIESER & NEUHAUS
P 7, 9 (kein Laden)

... dann **Gardinen** 27538K
Polstermöbel
Kleinformel
von
EMIL A. HERRMANN
Stamitzstraße 15 Eigene Polsterwerkstätte

ESCH ÖFEN • Sparsam • Zuverlässig • Preiswert
für alle Zwecke nur zu haben bei
F. H. ESCH Kaiserling 42
Fachgeschäft für Ofen und Herde

Josef Samsreither
Farben • Bohnerwachs
Putzartikel • Lacke
Qu 4, 2 Fernruf 22676

KARL ARMBRUSTER Küppersbusch-Verkaufsstelle / An den Planken E 2, 17

Küppersbusch-Allesbrenner
Kenner kaufen

Nicht umziehen
ohne fachliche Beratung über die Innenausstattung vorher eingeholt zu haben. In bezug auf Vorhänge, Gardinen und Teppiche stehen unsere Kenntnisse stets zu Ihren Diensten.

Kehrbaum-Kutsch
O 2, 8 Ruf 28537 Kunststr.
Ehstandsdarlehen

Rudolf Belz
P 3, 7 Tel. 23805
Möbeltransport
Ausführung sämtlicher Transporte unter fachm. Leitung

Farben • Lacke • Bohnerwachs
Maler-Bedarfsartikel
R. Schappert & Co.
Fabrik: Friesenheimerstraße 26 — Fernspr. 53542
Kleinverkauf: Seckenheimerstr. 34 — Fernspr. 40013

Wir führen
Allesbrenner
Dauerbrandöfen
Küchenherde
und zeigen Ihnen diese in unserer Sonder-Abteilung ohne Kaufzwang.
Eckrich & Schwarz
P 5, 10

Gebr. Bade-einrichtungen
soll man nicht kaufen, wenn man neue Einrichtungen kompl. haben kann, von **RM. 123,-** bei
Frank & Schandin
Ausstellung: Prinz-Wilhelmstr. 10 gegenüber dem Rosengarten
Installationsarbeiten und Reparaturen prompt

Für's neue Heim:
Elektro-Installation, Beleuchtungskörper, Radio-Apparate vom alten Fachgeschäft
KEIMP Lange-Rötter-Straße 52 Fernsprecher 51261

Brikett-Badeöfen
Bade-Einrichtungen
„Junker & Ruh“ 16648K
Öfen u. Gasbackherde
„Roeder“-Kohlenherde
Größe Auswahl Günstige Preise!
Spezialhaus Luginsland
Große Ausstellung: M 4, 12

Kein Hausputz ohne „Eludes-Oel“
Reinigt und erhält Linoleum, Parkett etc. Liter 70 Pfg., bei 10 Liter 65 Pfg.
Vorzügl. Terpentin-Ersatz, Liter 50 Pfg.
Wachs, Stahlspäne, Putzwolle, Fußbodenöl, Seifenlöcker, Seitenschnitzel etc. billigst
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Fernruf 27715/16
u. Filiale Friedrichsplatz 19, Ecke Augusta-Anlage / Fernruf 41489, 1659K

Lindenhof
Bekannt gute **Qualitätsmöbel** aller Art
E. Trabold

Dauerbrandöfen schwarz und emailliert Gas- u. Kohlenherde
Eisenwaren - Werkzeuge sowie **Umszugsartikel** aller Art
WEBER & BOHLEY
Schwetzingerstraße 124 - Fernsprecher 40546

DAS MÖBELFACHGESCHÄFT
Meyer & Hahn • R 3, 9-10
bietet Ihnen beim Einkauf von **Schlaf-, Wohn- u. Speisezimmern** **Küchen** sowie allen **Einzelmöbeln** bei guter Qualität und Formschönheit zu konkurrenzlosen Preisen nur das Beste. :: Ehstandsdarlehen

Sämtliche Putz-Artikel empfiehlt **Merkur-Drogerie** **Lindenhof** am Gontardplatz Fernruf 24396
Das gute Buch
in's neue Heim!

Kohlenherde Oefen
Formschön und sparsam
Wasserkessel für den Umzug alle **Eisenwaren**
Adolf Pfeiffer Breitstraße K 1, 4
MEISTER BERG Schwetzingerstr. 126 Telefon 40324

Für 100%ige Beseitigung von u. and. Ungeziefer d. älteste Fachgesch.
Eberhardt Meyer
Collinisstraße 10 - Tel. 25318
35 Jahre hier am Platz

Max Grosselfinger
Käfertalerstraße 5 :: Fernsprecher 53142
Polsterwaren eigener Anfertigung
Spezialität: MATRATZEN
Dekorationen :: Tapezierarbeiten :: Linoleum

WPD Im P...
haus (Pied...
mit Amort...
Eigentum des...
das Vorhand...
mindestens 10...
hüdes den G...
eines zufällig...
ermöglicht, ein...
Nacht in ineff...
lichkeiten, die...
gebend mit...
darauf hing...
finanziert...
baues trotz al...
bedeutenden...
Anforderungen...
rigen Ver...
liebungsst...
Von den Ro...
und Grundh...
lung zwischen...
können im ad...
freien Kapital...
Bürgschaften...
Heimbürgsch...
die restlichen...
Eigentum ist...
schließlich auf...
teil des Liebi...
sonalrediti...
wohl diese...
Mitarbeit des...
zum Teil auf...
wohl gerade...
die Kreditwür...
fällen die de...
sam eingelebt...
geben, die...
als ungehör...
jungen Arbeit...
gemeine Ver...
als Kleinblo...
schienen lassen...
eigene Mittel...
Spannung aller...
schwebenden...
von der deutl...
den den Ein...
Personalrediti...
beschränkt...
der Deutsc...
Beitragsmittel...
Finanzierung...
Dah. Infolge...
Kreditfinanzier...
tlichen, bevöl...
brüchlichen Er...
Wiederherst...
lungswilliger...
langsmüdig...
und den...
Gründliche Bem...
lösung dieser...
boten.
Küßgebend...
Arbeiterkleinf...
Wohnungsba...
von dem Be...
sität, ist in jed...
finanzierungs...
nahme ein...
schen Aufbau...
dann am En...
die Belegung...
Wohnen, die...
Boden und...
baments ein...
Neugebauer...
zu diesem...
fassung aller...
baren Refin...
bedlungen in...

Die Restfinanzierung der Siedlung

Ein Vorschlag zur Ueberwindung der Schwierigkeiten: Die „Siedlungs-Stiftung“

WPD Im Rahmen des Arbeiterwohnstättenbaus spielt die vorrätige Kleinwohnung, die mit Amortisation der Baukosten zum freien Eigentum des Siedlers wird und ihm durch das Vorhandensein eines im allgemeinen mindestens 1000 Quadratmeter großen Gartengrundes den Einfluß freier Arbeit zum Erwerb eines zusätzlichen Teiles des Lebensunterhalts ermöglicht, eine besonders wichtige Rolle. Mit Recht ist in diesen in den zahlreichen Veröffentlichungen, die in den letzten Tagen sich eingehend mit dem Siedlungsproblem befassen, darauf hingewiesen worden, daß die Restfinanzierung des Arbeiterwohnstättenbaus trotz aller von Staat, Bewegung und bedeutenden Teilen der Industrie gemachten Anstrengungen nach wie vor zu den schwierigsten Problemen des Arbeiterwohnstättenbaus gehört.

Von den Kosten, die je nach Lage, Baukosten und Grundstückspreisen für eine Arbeiterwohnung zwischen 6000 und 3500 RM schwanken, können im allgemeinen etwa 75 v. H. auf dem freien Kapitalmarkt unter Veranzahlung von Bürgschaften für die zweite Stelle (meist Reichsbürgschaften) sichergestellt werden. Für die restlichen 900 bis 1500 RM müssen indessen Eigenmittel des Siedlers oder seine, ausschließlich auf die persönliche Arbeitswürdigkeit des Siedlungsanwärters gegründete Personalkredite zur Verfügung stehen. Obwohl diese Beträge unter Umständen durch Mitarbeit des Siedlers und seiner Angehörigen zum Teil aufgebracht werden können, und obwohl gerade im Bereich der Restfinanzierung die Kreditwürdigkeit der Betriebe und in einzelnen Fällen die der Deutschen Arbeitsfront wirksam eingesetzt werden konnte, ist im ganzen gesehen, die Frage der Restfinanzierung noch als ungeklärt zu betrachten, da gerade diejenigen Arbeiter, deren Wohnungs- und allgemeine Verhältnisse eine badige Ansehung als Kleinrentner am dringenden geboten erscheinen lassen, in den seltensten Fällen über eigene Mittel verfügen. Die erhebliche Anspannung aller Kräfte, die insbesondere die lebendigen ausenwirtschaftlichen Aufgaben von der deutschen Industrie fordern, werden den Einsatz des Unternehmers als Personalkreditgeber leider in erheblichem Maße behindern. Ebenfalls kann dies Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront sein. Ihre Beitragsmittel dienen in erster Linie der Finanzierung der Selbsthilfeeinrichtungen der WPD. Infolge dieser Schwierigkeiten in der Restfinanzierung besteht ein aus sozialpolitischen, bevölkerungspolitischen und volksgesundheitlichen Erwägungen gleich bedauerliches

Verhältnis zwischen der Zahl der Siedlungsanwärter, Siedlungsfähigen und Siedlungsmöglichen Arbeiterfamilien einerseits und den Restfinanzierungsmöglichkeiten andererseits.

Ermittliche Bemühungen um eine befriedigende Lösung dieser Frage sind also unbedingt geboten.

Ausgehend von dem Gedanken, daß die Arbeiterwohnstättenbau viel mehr ist, als bloßer Wohnungsbau, daß sie ihr Gehörge vielmehr von dem Begegnungsgedanken her erhält, ist in jeder zur Ueberwindung der Restfinanzierungsschwierigkeiten geeigneten Rahmen ein Wert nationalsozialistischen Aufbaus zu erblicken,

denn am Ende des Siedlungswerkes steht die Beeignung aller beziehungswürdigen Reichsaffen, das Recht auf Arbeit am eigenen Boden und damit die Schaffung des Fundaments einer wahrhaft revolutionären Neugestaltung unserer Volkswirtschaft.

Zu diesem Zwecke erscheint die Zusammenfassung aller auf andere Weise nicht realisierbaren Restfinanzierungen von Arbeiterwohnstätten in den Händen einer zu schaffenden

Stiftung des öffentlichen Rechts empfehlenswert. Aufgabe dieser Stiftung soll es sein, aus ihrem Vermögen hypothekarisch nominell gesicherte, ganz gering verzinsliche und in der gleichen Weise wie die vorstehenden Kredite tilgbaren Personalkredite an Arbeiter-Siedler zu geben, deren Restfinanzierung in anderer Weise nicht übergegriffen werden kann. Dieses Verfahren bietet zudem den Vorteil, daß die Höhe des Einsatzes der äußerst billigen Stiftungskredite variabel gehalten und von Fall zu Fall, je nach der Belastungshöhe aus den vorstehenden Krediten, den Bodenpreisen usw. höher oder niedriger angesetzt werden kann, immer jedoch mit dem Ziel, die monatliche Belastung des Siedlers aus Verzinsung und Tilgung in einem gesunden Verhältnis zu seinem Arbeitseinkommen zu halten.

Es ist selbstverständlich, daß diese Stiftung eine Angelegenheit der Bewegung ist und ihre Leitung in Händen der zuständigen Dienststellen der WPD und der Deutschen Arbeitsfront liegen muß. Die Richtlinien für den Einsatz der Stiftungsmittel müssen von einem Kuratorium gegeben werden in dem etwa - ohne ersichtlich aufzählen zu wollen - neben dem Heimstättenamt der WPD und der WPD das Hauptamt RW-Volkswohlfahrt, das Amt für Volksgesundheit der WPD und der WPD, das Rasse- und Siedlungsamt der WPD sowie Vertreter der beteiligten Reichsverbände vertreten sein müßten. Die Aufgabenorganisation könnte von den Gauheimstättenämtern und den Gauämtern für Volksgesundheit getragen werden, wobei der engeren die Prüfung der Kreditanträge vom Siedlungsamt, den Lehrern vom volkswirtschaftlichen Standpunkt unterliegen müßte. Selbstverständlich wäre in jedem Falle neben dem zuständigen Ortsgruppenleiter der WPD der Ortsgruppenleiter der WPD über die Kreditwürdigkeit und politische Zuverlässigkeit des Siedlungsanwärters zu hören.

Da die Schaffung dieser Stiftung erst die Voraussetzung bietet für eine systematische und großzügige Antragsannahme des Arbeiterwohnstättenamtes

die Möglichkeit, gerade da mit der Siedlung zu beginnen, wo besondere soziale und volkswirtschaftliche Gefahren drohen, wo aber bisher wegen der Unmöglichkeit der Restfinanzierung keine Schritte geschaffen werden konnten.

Darüber hinaus weist die Zusammenfassung aller auf andere Weise nicht realisierbaren Restfinanzierungen von Arbeiterwohnstätten für die Erreichung des Stiftungszweckes be-

stehen. Sowohl die WPD, als auch die RWB würden durch Ausführung eines monatlichen Beitragsspendens pro Mitglied zweifellos zahlreiche anderen Siedlungen ein Vorbild sein können. Diese Mittelverwendung wäre wohl zu veranlassen. Denn einmal würden mit Hilfe des Stiftungsvermögens nicht nur weite Schichten gerade des bürgerlich wertvollsten deutschen Arbeitertums begünstigt und aus verunsicherten und unwürdigen Wohnbedingungen, die wir als Erbe der Vergangenheit übernehmen müssen, ins Eigentum verpflanzt werden; zum anderen würde, da die Restfinanzierungskredite verzinst und getilgt werden, ein von Jahr zu Jahr wachsender Stof geschaffen, der dem deutschen Arbeiter an sich gedrückt und seiner gleichberechtigten Mitbestimmung in der Gemeinschaft der Nation nur an der Arbeit, sondern auch am Besitz des Volksgutes teilhaben darf. An dieser Stelle wächst die Arbeit der RWB wie der WPD weit über das bloße Helfen, Stützen und Fürsorgen hinaus und schafft in dem Vereinigungsfonds des deutschen Arbeiters ein wichtiges Instrument der deutschen Arbeit, das mit der Schaffung jedes neuen Eigentums an Grund und Haus einen neuen Schlag gegen die Fundamente der kapitalistischen Wirtschaft führt. Eine weitere Möglichkeit, der Stiftung Mittel zuzuführen, besteht in der Zuweisung von ein oder zwei Sammlungsabteilungen im Jahre zur Förderung des Stiftungszweckes. Es ist selbstverständlich notwendig, die Tuberkulose zu bekämpfen, die Hungernden zu speisen und Kinder auf Land zu schicken. Ist es aber nicht ebenso richtig, rechtzeitig einen Teil der Volksoffer gegen Hunger, Kälte und Aderentzündung einzusetzen, daß Hunger und Tuberkulose dauernd überwinden werden?

Die wertvollsten Kräfte des deutschen Arbeitertums müssen zu freiesten Eigentümern gemacht und aus dem zum großen Teil noch geradezu trostlosen Wohnverhältnissen des kapitalistischen Jahrhunderts befreit werden. Ob dies geschieht, darf nicht abhängig sein davon, ob der einzelne Arbeiter glückig genug war, ausreichende Ersparnisse zur Restfinanzierung seiner Eigenheimstiftung machen zu können. Gerade der funderlose, der Landarbeiter und der Arbeiter in ausgesprochenen Notstandgebieten, die der Siedlung am dringendsten bedürfen, werden regelmäßig nicht über die notwendigen Eigenmittel verfügen. In Zukunft soll vielmehr der Charakter und die Eigenart, soll der Wert des Siedlungsanwärters für die Volksgemeinschaft an Stelle der Eigenmittel bei der Siedlerauswahl ausschlaggebend sein!

Hanns Fritz Sohn.

Berliner Börse

Wenn auch die internationalen Börsen heute auf den Konflikt Italiens mit dem Völkerverbund nicht mehr so sehr reagieren, so wird eine gewisse Unsicherheit dennoch bestehen. Man redet lebhaft mit langwierigen Verhandlungen, die auch den internationalen Börsen für die nächste Zeit das Gespräch geben werden. In Berlin konnten sich die am Samstag eingetretenen kräftigen Erholungen am Aktienmarkt nicht behaupten. Nur ein paar Nebenwerte, die sich am Samstag der allgemeinen Befriedigung nicht angeschlossen hatten, wurden heute auf Höhe des Vortages etwas höher bezahlt. Am einzelnen waren Montanwerte unbeeinträchtigt. Kohle- und Zinkwerte sind gewonnen etwa 1, während Blei- und Kupferwerte um 1/2-1/4 Prozent zurückgegangen sind. Die übrigen chemischen Werte haben dagegen nach Goldschmidt verloren 2 Prozent. Gummi- und Kautschukwerte waren bis 1 Prozent niedriger. Auch am Eisenmarkt war die Haltung schwach. Eisenwerte verloren 2 und Schmelz 1/2 Prozent. Nur Cobalt-C erholten 1/2 Prozent. Von Textilwerten waren Woll- und Wollwaren etwa 2 Prozent gedrückt. Am Zuckermarkt war die

Entwicklung der Veränderungen von 1/2 Prozent unbeeinträchtigt. Raffinerie-, Metall- und Bauwerte waren durchweg angeboten. Metallgesellschaft verloren 1/2 Prozent. Mit Ausnahme von Woll (minus 1/2 Prozent) waren Kunstfaser- und Textilwerte 1/2 Prozent höher. Auch Papier- und Zellstoffwerte lagen etwas freundlicher, nur Waldhof erniedrigten sich um 1 Prozent. Von Bier- und Spirituosen waren Schellerei (minus 1/2 Prozent) durch schwache Haltung auf eine kräftige Besserung ersten Junghans (plus 3/4), die aber im Verlauf wieder nachgab. Tabak- und Schiffbauwerte waren bis 1/2 Prozent schwächer. Auch Bankwerte gaben nach. Reichsbankanteile verloren 1/2 Prozent. Im Verlauf brachten die Kurse am Aktienmarkt weiter ab. Gut gehalten waren dagegen Renten, die meist unverändert lagen. Die Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn waren dagegen erneut 1/2 Prozent schwächer. Industriobligationen lagen bei Schwankungen von 1/2 Prozent unbeeinträchtigt. Am Auslandsrentenmarkt waren Befestigungen bis 1/2 Prozent die Regel, Bodmer gewonnen 1/2 Prozent. Tagesgeld stellte sich auf unverändert 3-3 1/2 Prozent, war aber in den Mittagsstunden teilweise auch darunter zu haben. Gegen Schluss der Börse machte die schon im Verlauf zu beobachtende Erholung weitere Fortschritte, so daß die letzten Kurse meist Tages-

höchstleistungen vorstellten. Wandfeld gingen im Vergleich zum ersten Kurs mit einem Gewinn von 2, Jungbun, Harpener und Zolmer mit je 1 Prozent, Reichsbankanteile mit 1/2, WAG und Harben mit je 1/2 Prozent aus dem Bereich; letztere waren allerdings gegen den Verlauf (14 1/2) etwas schwächer.

Rachbatsch hörte man meist Schlusskurse, und zwar eher Geld.

Am Kallamarkt war die Aufrechterhaltung nicht ganz einseitig. Während einerseits chemische Werte 4, Blei de Arce 3/4, Ranga 3, JPS Chemie und Kugelschreiber 2, JPS Prozent gewonnen, wurden Ver. Glanzstoff 6/8, Dreibrüder Papier 4, Schulz lun, und Industrie Plauen je 3 Prozent niedriger bewertet. Die der Rasse geborenen Großhandlungen lagen meist flach, so Commerzbank und Dresdner Bank um je 1/2, DZ-Bank um 1/2, und WBA um 2 1/2. Hypothekendarlehen wurden meist zu Samstagnotizen notiert, lediglich Deutsche Hypothekengaben um 1. Deutsche Centralbank um 1/2 Prozent nach.

Von Staatsrenten waren nur die 40-jährige vom 1936 um 10 Pf. befristet. Reichsbankdarlehen: Ausg. I: 1936/37 100.02 v. H.; 1937/38 101.5 v. H.; 1938/39 98.87 v. H.; 99.87 v. H.; 1939/40 99.37 v. H.; 99.62 v. H.; 1940/41 97.37 v. H.; 1941/42 96.87 v. H.; 1942/43 96.37 v. H.; 1943/44 95.87 v. H.; 96.82 v. H.; 1944-47er 95.75 v. H.; 96.62 v. H. Ausg. II: 1938/39 96.62 v. H.; 99.37 v. H.; 1939/40 98 v. H.; 99.25 v. H.; 1941/42 96 v. H.; 97.25 v. H. Währungsanleihe: 1944-45er 66.12 v. H.; 67 v. H.; 1946-47er 63.75 v. H.; 66.75 v. H. 4 Prozent Anleihenverband 85.37 v. H.; 86.12 v. H.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Zum Wochenbeginn setzte die Börse in Zurückhaltung an. An der Unklarheit der weltwirtschaftlichen Lage ein. Kundenanträge blieben ziemlich aus, auch der berufsmäßige Börsenhandel beschränkte sich auf eine geringe Umlaufleistung. Die Kursentwicklung lag infolgedessen uneinheitlich je nach dem Auftragslage, konnte aber gegenüber der Erholung vom letzten Samstag in Auswertung der Wirtschaftskennzeichens in welche einen überhandnehmenden Optimismus aufweisen. 30 Renten legten mit 149 1/2 ein, bedinglichen Deutsche Reichsbankanteile waren mit 106 1/2 1/2 Prozent schwächer zu haben. Eisenwerte lagen durchweg niedriger und zwar Siemens um 1/2, GEFHAG und VAG um je 1/2, WAG und Elek. Lieferungen um je 1/2 Prozent. Gut gehalten waren Maschinen und Motorenwerte auf den besseren Auftragslage, unverändert lagen Daimler und Jungbun. Auch Verkehrswerte waren unbeeinträchtigt. Haupt unbeeinträchtigt, bedinglichen Reichsbankanteile. Montanwerte auf den besseren Rohstoffmarkt gut gehalten. Nebenbei von der heutigen Halbhohe-Regung des WAG überbrückt, Röhren 1/4, Wannebau 1/2 Prozent höher. Aber Aktienmarkt 1/4, Stahlwerke 1/2 Prozent schwächer. Am einzelnen WAG 52 1/2 (53) dann-33, Haupt behauptet, Reichsbank 1/2, Prozent schwächer, Daimler etwa 1 Prozent niedriger. Selbstwerte uneinheitlich, Waldhof 1 Prozent gedrückt, Schaffenburg 1/2 leiser. Per Rentenmarkt lag nicht mehr so stark wie in der Vormoche. WAG um 1/2 Prozent auf 110 1/2 Prozent erhöht, Auslandsrenten noch ruhig. Tagesgeld wiederum leicht und unverändert 2 1/2 1/2.

Metalle

Berlin, 23. Sept. (Freibörse) RM für 100 Ritz: Elektrolyt Kupfer, (unverändert) prompt, ein Hamburg, Bremen oder Rotterdam 50; Standard-Rupfer, loco 4.75; Original-Litium-Bleiöl 21.50; Standard-Litium 21.50; Original-Litium-Bleiöl mit Nord. Stationen 21; Standard-Litium 20.

Getreide

Rotterdam, 23. Sept. (Antonia) Weizen: Sept. 4.95 1/2, Nov. 4.85 1/2, Jan. 4.70, März 4.65. - Mais: Sept. 50, Nov. 57 1/2, Jan. 50, März 61 1/2.

Baumwolle

Bremen, 23. Sept. Okt. 1157 Br., 1156 G.; Dez. 1160 Br., 1157 G.; Jan. 1165 Br., 1163 G.; März 1176 Br., 1175 G.; Mai 1186 Br., 1185 G. Tendenz: ruhig.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt vom 23. September
Kühe: 116 Cöfen, 132 Schaff, 344 Röh, 171 Röhren, 845 Röhler, 50 Cöfen, 937 Schweine und 8 Flegel. Preise: Cöfen: a) 42, b) 41; Röhren: a) 42, b) 41; Röhler: a) 41-42, b) 36-40; c) 29 bis 35, d) 24-25; Flegel: a) 42, b) 41, c) 39-40; Röhler: a) 70-71, b) 65-69, c) 57-64, d) 49-56; Schafe nicht notiert; Schweine: a) bis d) 54, e) 50en 54. Marktverkauf: Großvieh und Röhler lebend, Schweine zugestellt.

Mannheimer Ferkelmarkt vom 23. September
Zufuhr: 13 Arbeiter- und 60 Schlachtferkel. Preise: Arbeiterferkel 500-1300, Schlachtferkel 55-170 RM. Tendenz: ruhig.

Zufuhr: 13 Arbeiter- und 60 Schlachtferkel. Preise: Arbeiterferkel 500-1300, Schlachtferkel 55-170 RM. Tendenz: ruhig.

Berliner Devisenkurse	
Ursprung	Ursprung
21. Sept.	22. Sept.
23. Sept.	24. Sept.
25. Sept.	26. Sept.
27. Sept.	28. Sept.
29. Sept.	30. Sept.
1. Okt.	2. Okt.
3. Okt.	4. Okt.
5. Okt.	6. Okt.
7. Okt.	8. Okt.
9. Okt.	10. Okt.
11. Okt.	12. Okt.
13. Okt.	14. Okt.
15. Okt.	16. Okt.
17. Okt.	18. Okt.
19. Okt.	20. Okt.
21. Okt.	22. Okt.
23. Okt.	24. Okt.
25. Okt.	26. Okt.
27. Okt.	28. Okt.
29. Okt.	30. Okt.
1. Nov.	2. Nov.
3. Nov.	4. Nov.
5. Nov.	6. Nov.
7. Nov.	8. Nov.
9. Nov.	10. Nov.
11. Nov.	12. Nov.
13. Nov.	14. Nov.
15. Nov.	16. Nov.
17. Nov.	18. Nov.
19. Nov.	20. Nov.
21. Nov.	22. Nov.
23. Nov.	24. Nov.
25. Nov.	26. Nov.
27. Nov.	28. Nov.
29. Nov.	30. Nov.
1. Dez.	2. Dez.
3. Dez.	4. Dez.
5. Dez.	6. Dez.
7. Dez.	8. Dez.
9. Dez.	10. Dez.
11. Dez.	12. Dez.
13. Dez.	14. Dez.
15. Dez.	16. Dez.
17. Dez.	18. Dez.
19. Dez.	20. Dez.
21. Dez.	22. Dez.
23. Dez.	24. Dez.
25. Dez.	26. Dez.
27. Dez.	28. Dez.
29. Dez.	30. Dez.
1. Jan.	2. Jan.
3. Jan.	4. Jan.
5. Jan.	6. Jan.
7. Jan.	8. Jan.
9. Jan.	10. Jan.
11. Jan.	12. Jan.
13. Jan.	14. Jan.
15. Jan.	16. Jan.
17. Jan.	18. Jan.
19. Jan.	20. Jan.
21. Jan.	22. Jan.
23. Jan.	24. Jan.
25. Jan.	26. Jan.
27. Jan.	28. Jan.
29. Jan.	30. Jan.
1. Feb.	2. Feb.
3. Feb.	4. Feb.
5. Feb.	6. Feb.
7. Feb.	8. Feb.
9. Feb.	10. Feb.
11. Feb.	12. Feb.
13. Feb.	14. Feb.
15. Feb.	16. Feb.
17. Feb.	18. Feb.
19. Feb.	20. Feb.
21. Feb.	22. Feb.
23. Feb.	24. Feb.
25. Feb.	26. Feb.
27. Feb.	28. Feb.
29. Feb.	30. Feb.
1. März	2. März
3. März	4. März
5. März	6. März
7. März	8. März
9. März	10. März
11. März	12. März
13. März	14. März
15. März	16. März
17. März	18. März
19. März	20. März
21. März	22. März
23. März	24. März
25. März	26. März
27. März	28. März
29. März	30. März
1. April	2. April
3. April	4. April
5. April	6. April
7. April	8. April
9. April	10. April
11. April	12. April
13. April	14. April
15. April	16. April
17. April	18. April
19. April	20. April
21. April	22. April
23. April	24. April
25. April	26. April
27. April	28. April
29. April	30. April
1. Mai	2. Mai
3. Mai	4. Mai
5. Mai	6. Mai
7. Mai	8. Mai
9. Mai	10. Mai
11. Mai	12. Mai
13. Mai	14. Mai
15. Mai	16. Mai
17. Mai	18. Mai
19. Mai	20. Mai
21. Mai	22. Mai
23. Mai	24. Mai
25. Mai	26. Mai
27. Mai	28. Mai
29. Mai	30. Mai
1. Juni	2. Juni
3. Juni	4. Juni
5. Juni	6. Juni
7. Juni	8. Juni
9. Juni	10. Juni
11. Juni	12. Juni
13. Juni	14. Juni
15. Juni	16. Juni
17. Juni	18. Juni
19. Juni	20. Juni
21. Juni	22. Juni
23. Juni	24. Juni
25. Juni	26. Juni
27. Juni	28. Juni
29. Juni	30. Juni
1. Juli	2. Juli
3. Juli	4. Juli
5. Juli	6. Juli
7. Juli	8. Juli
9. Juli	10. Juli
11. Juli	12. Juli
13. Juli	14. Juli
15. Juli	16. Juli
17. Juli	18. Juli
19. Juli	20. Juli
21. Juli	22. Juli
23. Juli	24. Juli
25. Juli	26. Juli
27. Juli	28. Juli
29. Juli	30. Juli
1. Aug.	2. Aug.
3. Aug.	4. Aug.
5. Aug.	6. Aug.
7. Aug.	8. Aug.
9. Aug.	10. Aug.
11. Aug.	12. Aug.
13. Aug.	14. Aug.
15. Aug.	16. Aug.
17. Aug.	18. Aug.
19. Aug.	20. Aug.
21. Aug.	22. Aug.
23. Aug.	24. Aug.
25. Aug.	26. Aug.
27. Aug.	28. Aug.
29. Aug.	30. Aug.
1. Sept.	2. Sept.
3. Sept.	4. Sept.
5. Sept.	6. Sept.
7. Sept.	8. Sept.
9. Sept.	10. Sept.
11. Sept.	12. Sept.
13. Sept.	14. Sept.
15. Sept.	16. Sept.
17. Sept.	18. Sept.
19. Sept.	20. Sept.
21. Sept.	22. Sept.
23. Sept.	24. Sept.
25. Sept.	26. Sept.
27. Sept.	28. Sept.
29. Sept.	30. Sept.
1. Okt.	2. Okt.
3. Okt.	4. Okt.
5. Okt.	6. Okt.
7. Okt.	8. Okt.
9. Okt.	10. Okt.
11. Okt.	12. Okt.
13. Okt.	14. Okt.
15. Okt.	16. Okt.
17. Okt.	18. Okt.
19. Okt.	20. Okt.
21. Okt.	22. Okt.
23. Okt.	24. Okt.
25. Okt.	26. Okt.
27. Okt.	28. Okt.
29. Okt.	30. Okt.
1. Nov.	2. Nov.
3. Nov.	4. Nov.
5. Nov.	6. Nov.
7. Nov.	8. Nov.
9. Nov.	10. Nov.
11. Nov.	12. Nov.
13. Nov.	14. Nov.
15. Nov.	16. Nov.
17. Nov.	18. Nov.
19. Nov.	20. Nov.
21. Nov.	22. Nov.
23. Nov.	24. Nov.
25. Nov.	26. Nov.
27. Nov.	28. Nov.
29. Nov.	30. Nov.
1. Dez.	2. Dez.
3. Dez.	4. Dez.
5. Dez.	6. Dez.
7. Dez.	8. Dez.
9. Dez.	10. Dez.
11. Dez.	12. Dez.
13. Dez.	14. Dez.
15. Dez.	16. Dez.
17. Dez.	18. Dez.
19. Dez.	20. Dez.
21. Dez.	22. Dez.
23. Dez.	24. Dez.
25. Dez.	26. Dez.
27. Dez.	28. Dez.
29. Dez.	30. Dez.
1. Jan.	2. Jan.
3. Jan.	4. Jan.
5. Jan.	6. Jan.
7. Jan.	8. Jan.
9. Jan.	10. Jan.
11. Jan.	12. Jan.
13. Jan.	14. Jan.
15. Jan.	16. Jan.
17. Jan.	18. Jan.
19. Jan.	20. Jan.
21. Jan.	22. Jan.
23. Jan.	24. Jan.
25. Jan.	26. Jan.
27. Jan.	28. Jan.
29. Jan.	30. Jan.
1. Feb.	2. Feb.
3. Feb.	4. Feb.
5. Feb.	6. Feb.
7. Feb.	8. Feb.

